

Sucht am Arbeitsplatz – was tun?

Angebote für Wiener Betriebe



Institut für Suchtprävention
sucht und drogen
koordination wien

Stadt  Wien
Wien ist anders.

IMPRESSUM:

Medieninhaber und Herausgeber:

Institut für Suchtprävention der Sucht- und Drogenkoordination Wien gemeinnützige GmbH

Für den Inhalt verantwortlich: Lisa Brunner

Redaktion und Text: Andrea Lins-Hoffelner, Brigitte Wegscheider; die Texte zu den Angeboten und den Porträts wurden von den AnbieterInnen zur Verfügung gestellt.

Lektorat: Sabine Wawerda

Gestaltung: Gert Schnögl – Grafikdesign, Wien

Fotos: Rawpixel – Fotolia.com, alexkich – Fotolia.com

Hersteller: Druckerei Schmidbauer, Oberwart

Verlagsort: Wien

Gedruckt auf ökologischem Papier aus der Mustermappe von „ÖkoKauf Wien“, Cyclus Recycling Print,

Umschlag 200 g und Kern 130 g

Stand: Jänner 2017

1. Auflage

Alle Angaben ohne Gewähr

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORTE	5
1. EMPFEHLUNGEN FÜR BETRIEBE	7
1.1 Programme der betrieblichen Suchtprävention planen	8
1.2 Maßnahmen umsetzen: mit fünf Bausteinen zum Ziel	9
1.2.1 BAUSTEIN 1: mit Sensibilisierung beginnen	9
1.2.2 BAUSTEIN 2: eine Suchtpräventionsstrategie einführen	9
1.2.3 BAUSTEIN 3: Fortbildungen implementieren	10
1.2.4 BAUSTEIN 4: einen Stufenplan festlegen	10
1.2.5 BAUSTEIN 5: Angebote ins Gesundheitsmanagement integrieren	11
2. ANGEBOTE DER BETRIEBLICHEN SUCHTPRÄVENTION IN WIEN	12
2.1 Beratung für Betriebe	13
2.1.1 Arbeitskreis zum Thema Sucht	13
2.1.2 Fachliche Unterstützung und Beratung	13
2.1.3 Implementierung suchtpreventiver Maßnahmen	14
2.1.4 Top-down – Suchtprävention von der Führung zum Mitarbeiter	14
2.1.5 Unterstützung bei der Ausarbeitung einer Betriebs- und Dienstvereinbarung	15
2.1.6 Vorgehen im Anlassfall: Beratung zur Interventionskette	16
2.1.7 Zusammenarbeit im Anlassfall	16
2.2 Fortbildungen für Führungskräfte und Schlüsselpersonen	17
2.2.1 Führungskräftecoaching	17
2.2.2 Führungskräfteschulung	18
2.2.3 Führungskräfte-ttraining: Privatsache Sucht?	18
2.2.4 Informationsseminar Glücksspielsucht	19
2.2.5 MOVE – Motivierende Kurzintervention am Arbeitsplatz	19
2.2.6 Outdoortraining: Ressourcenstärkung, Beziehungsförderung, Konfliktlösung	20
2.2.7 Workshop für Personalverantwortliche und Führungskräfte	21
2.2.8 Workshops für Kontaktpersonen: Sucht braucht Vertrauen	22

INHALTSVERZEICHNIS

2.3 Workshops und Veranstaltungen für alle MitarbeiterInnen	22
2.3.1 Ambulante RaucherInnenentwöhnungstherapie im Betrieb	22
2.3.2 MitarbeiterInnenschulung	23
2.3.3 Motivationsvortrag zur RaucherInnenentwöhnung	23
2.3.4 Sucht am Arbeitsplatz – Workshop für MitarbeiterInnen	24
2.3.5 Tabus aufs Tapet: Wer informiert ist, kann richtig handeln	24
2.3.6 Workshop für MitarbeiterInnen	25
2.4 Workshops und Veranstaltungen für LehrlingsausbildnerInnen	26
2.4.1 Jugendliche Konsumwelten verstehen – Workshop	26
2.4.2 Suchtpräventionsseminar für LehrlingsausbildnerInnen	26
2.5 Workshops für Lehrlinge	27
2.5.1 Don't risk your fun – Lehrlingsworkshop	27
2.5.2 Fetter Auftritt – Forumtheater zur Alkoholsuchtprävention	28
2.5.3 GrenzGang – ein suchtpräventives Outdoor-Angebot für Wiener Lehrlinge	28
2.5.4 Hast du Feuer? – Forumtheater zur Tabakprävention	29
2.5.5 Outdoortraining für Lehrlinge	29
2.5.6 Präventionsworkshop Glücksspielsucht	30
2.5.7 Workshop für Lehrlinge	31
2.5.8 Workshop für Lehrlinge: „Willst du ...?“	31
2.6 Broschüren	32
2.7 Rauchfrei Telefon	32
2.8 Porträts der Einrichtungen	34
3. CHECKLISTEN	36
3.1 Qualitätsstandards der betrieblichen Suchtprävention	37
3.2 Acht Schritte zur Entwicklung eines Suchtpräventionsprogramms	38
3.3 Mindeststandards der Qualitätssicherung	39
3.4 Fragen zur Auswahl der idealen BeraterInnen fürs Unternehmen	40
4. LITERATURLISTE	41

VORWORT

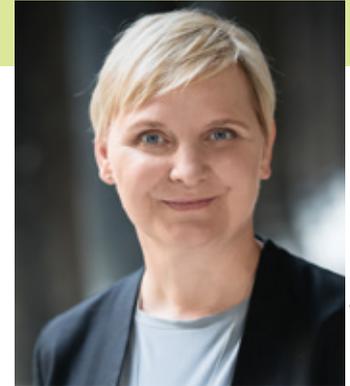


Foto: P ID/Bohmann

Liebe Leserin, lieber Leser,

Sie haben eine verantwortungsvolle Aufgabe, wenn Sie in Ihrem Betrieb Personalverantwortung haben oder für Gesundheit und Sicherheit der MitarbeiterInnen zuständig sind. Alkohol und andere Suchtmittel am Arbeitsplatz können in jedem Betrieb, unabhängig von Größe und Branche, zum Thema werden. Gerade in Zusammenhang damit sind Sensibilität und Wissen gefragt.

Problematischer und gesundheitsgefährdender Konsum von Suchtmitteln beeinflusst die Arbeitsleistung, die Sicherheit und die Gesundheit der MitarbeiterInnen eines Betriebs. Es macht sich bezahlt, dieses oft im Verborgenen existierende Thema in Betrieben zur Sprache zu bringen: So können die oft schwerwiegenden Auswirkungen und Abhängigkeitserkrankungen frühzeitig verhindert werden. Betriebliche Suchtprävention ist eine Investition in die Gesundheit der Beschäftigten.

Die Stadt Wien setzt mit dem Institut für Suchtprävention auf Vorbeugung suchtmittelbedingter Probleme. Diese Broschüre zeigt eindrucksvoll, wie vielfältig die Angebote in Wien sind – sodass für jeden Betrieb und jede Situation etwas Passendes dabei ist.

Auf den folgenden Seiten finden Sie die Informationen, die Sie für Ihre Vorhaben im Betrieb brauchen.

Herzlichen Dank für Ihr Interesse und Ihr Engagement!

Ihre

Sandra Frauenberger

Wiener Stadträtin für Soziales, Gesundheit und Frauen

VORWORT



Fotos: Daniela Klemencic

Liebe Leserin, lieber Leser,

der Wert suchtpräventiver Programme in Unternehmen ist mittlerweile unumstritten: Krankenstandstage, Fehlzeiten, Leistungsausfälle und Unfälle verringern sich durch präventive Maßnahmen zu den Themen Alkohol, Medikamente und andere Suchtmittel. Auch die Prävention verhaltensbezogener Abhängigkeiten, wie zum Beispiel Glücksspielsucht, kann positive Auswirkungen im Betrieb haben.

Es lohnt sich immer, das Thema aufzugreifen und Maßnahmen zu setzen. Dadurch bekommen Sie mehr Sicherheit im Umgang mit problematisch konsumierenden MitarbeiterInnen, sorgen für ein verbessertes Betriebsklima und unterstützen die Betroffenen.

Mit dieser Broschüre geben wir Ihnen Informationen und Best-Practice-Beispiele, die Sie für betriebliche Suchtprävention benötigen.

Sie finden in dieser Broschüre:

- Informationen, wie Sie am besten im Unternehmen strategisch vorgehen und welche Schritte der Reihe nach zu tun sind
- Informationen, welche Angebote es für Wiener Betriebe gibt
- Checklisten, die Ihnen die Umsetzung erleichtern

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg bei Ihren Maßnahmen der betrieblichen Suchtprävention.

Michael Dressel, MA

Koordinator für Sucht- und Drogenfragen der Stadt Wien
Geschäftsführer der Sucht- und Drogenkoordination Wien

Mag.ª Lisa Brunner

Leiterin des Instituts für Suchtprävention
der Sucht- und Drogenkoordination Wien

1

EMPFEHLUNGEN FÜR BETRIEBE

Zeitgemäße betriebliche Suchtprävention spricht alle MitarbeiterInnen an – nicht nur einzelne Gruppen. Sie wird mit der Personalentwicklung, dem ArbeitnehmerInnenschutz und der Gesundheitsförderung verknüpft. Im Sinne der Prävention – also Vorbeugung – beginnen Maßnahmen der betrieblichen Suchtprävention nicht erst dann, wenn es bereits Probleme gibt.

Ein betriebliches Suchtpräventionsprogramm setzt auf mehreren Ebenen an, indem es

- Leitlinien für den Umgang mit Suchtmitteln im Unternehmen definiert,
- gesundheitsfördernde Maßnahmen beinhaltet und
- Interventionen vorsieht, die beschreiben, wie Führungskräfte bei Hinweisen auf einen Anlassfall mit den betroffenen MitarbeiterInnen umgehen sollen.

Idealerweise wird ein mehrjähriges Programm geplant und implementiert. Punktuelle Einzelmaßnahmen sind weder wirkungsvoll noch nachhaltig.

Bei den Handlungsempfehlungen liegt der Schwerpunkt auf dem Thema „Alkohol im Betrieb“. Sie lassen sich aber leicht auf andere Suchtmittel übertragen.

ALKOHOLABHÄNGIGKEIT IST DIE HÄUFIGSTE DIAGNOSE BEI SUCHTERKRANKUNGEN IN ÖSTERREICH¹:

- 5 % der österreichischen Bevölkerung sind alkoholkrank, weitere 12 % sind gefährdet, abhängig zu werden.
- Österreichweit erkranken rund 2.500 Frauen und 7.500 Männer pro Jahr an Alkoholismus.
- Die Diagnose erfolgt meist erst, wenn die Auswirkungen eines übermäßigen Alkoholkonsums schon sichtbar sind, und nicht bereits bei riskantem Konsumverhalten.

Es kann also auch Ihr Unternehmen treffen – je früher Sie beginnen, Maßnahmen zu planen und durchzuführen, desto besser sind die Erfolgsaussichten.



1) Uhl, Alfred/Bachmayer, Sonja et al.: Handbuch Alkohol – Österreich: Zahlen, Daten, Fakten, Trends 2009. Wien: Bundesministerium für Gesundheit, 2009, dritte, überarbeitete und ergänzte Auflage, S. 141 ff.

1.1 Programme der betrieblichen Suchtprävention planen

Mit Steuerungsgruppen und externer Beratung zum Erfolg

Der Schlüssel für Wirksamkeit und Erfolg suchtpräventiver Maßnahmen ist das gesundheitsfördernde Engagement des gesamten Unternehmens. Beziehen Sie die Beschäftigten, Führungskräfte, PersonalvertreterInnen, ArbeitsmedizinerInnen und Sicherheitsvertrauenskräfte von Anfang an mit ein. Dafür eignen sich Arbeitsgruppen oder Steuerungsgruppen. Für das Gelingen des Programms ist es wichtig, dass es von der Geschäftsführung mitgetragen und mit interner Unterstützung durch relevante Stakeholder umgesetzt wird. Beachten Sie dabei, welche Ressourcen für Planung und Umsetzung der Maßnahmen zur Verfügung stehen. Externe BeraterInnen bringen Know-how, entlasten interne ExpertInnen und haben eine Perspektive von außen.

ANALYSE DES ISTZUSTANDES: die aktuelle Situation im Unternehmen erheben

Beginnen Sie mit der Analyse des Istzustandes und der Unternehmenskultur.

Mit diesen Fragen bekommen Sie ein Bild vom Status quo:

- Wie wurde im Unternehmen bisher mit Hinweisen auf ein Alkoholproblem umgegangen?
- Wie ist der Umgang mit Alkohol und anderen Suchtmitteln im Unternehmen?
- Gehört der Konsum von Alkohol zur Feierkultur des Unternehmens?
- Wird an Geburtstagen im Betrieb mit alkoholischen Getränken angestoßen?
- Gehört es beim Mittagessen dazu, ein Seidel Bier oder ein Achtel Wein zu trinken?
- Gibt es in der Kantine oder bei Getränke- bzw. Speiseautomaten im Unternehmen Alkohol zu kaufen?
- Ist die Rechtslage in Bezug auf Suchtmittel am Arbeitsplatz bekannt?
- Gibt es schon unternehmensinterne Richtlinien oder Maßnahmen?
- Wo ist mit Widerständen zu rechnen?

Auch Zahlen und Fakten geben Ihnen Aufschluss: Zahlen zu vergangenen Unfällen am Arbeitsplatz und auf dem Arbeitsweg – mit und ohne Verbindung zu Alkohol –, Fehlzeiten sowie Fluktuationsraten.

SUCHTBEDINGTE AUSWIRKUNGEN AUF BETRIEBE ALLGEMEIN:²

- Alkoholranke sind um durchschnittlich 25 % weniger leistungsfähig.
- Suchtmittelkonsum führt in der Regel zu mehr Fehlzeiten und längeren Krankenständen.
- Riskant konsumierende MitarbeiterInnen sind bis zu 2,5-mal so häufig krank.
- Alkoholkonsum ist an der Entstehung eines Drittels aller Unfälle in der Arbeit oder auf dem Weg zur Arbeit mitbeteiligt.

Erst nach Analysen wie diesen werden konkrete Maßnahmen geplant.

DEFINITION DES SOLLZUSTANDES: mit konkreten Zielen planen

Konkrete Ziele, die den Sollzustand beschreiben, erleichtern Ihnen das Planen von Programmen. Die Ziele für erfolgreiche Maßnahmen der Alkoholsuchtprävention aus dem EU-Projekt „European Workplace and Alcohol“ (EWA) bieten Ihnen eine gute Arbeitsgrundlage. Sie haben sich bewährt, um positive Veränderungen sowohl für die Gesundheit und das Wohlbefinden der Belegschaft als auch für die Leistungsfähigkeit und Produktivität des Unternehmens zu erreichen:³

- eine Unternehmenskultur entwickeln, die eine gesundheitsförderliche Einstellung zum Thema Alkohol einbezieht,
- das Wissen von Führungskräften und Beschäftigten zum Thema Alkohol und durch Alkohol verursachte Gefährdungen erhöhen,
- die Kenntnisse verbessern, wie geänderte Trinkgewohnheiten zu einer leistungsfähigeren und gesünderen Belegschaft führen,
- sicherstellen, dass Beschäftigte mit Alkoholproblemen Hilfe und Unterstützung erhalten.

2) Vgl.: BARMER GEK und Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (Hrsg.): Alkohol am Arbeitsplatz. Eine Praxishilfe für Führungskräfte. BARMER GEK 2010.

3) Vgl.: Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) (2013): European Workplace and Alcohol (EWA). Alkoholprävention am Arbeitsplatz – Handlungsempfehlungen. Hamm. Übersetzt nach: Dawson, J.; Rodriguez-Jareno, M.C.; Segura, L.; Colom, J. (2013): European Workplace and Alcohol Toolkit for alcohol-related interventions in workplace settings. Barcelona: Department of Health of the Government of Catalonia, Seite 8



1.2 Maßnahmen umsetzen: mit fünf Bausteinen zum Ziel

Nach dem Auswerten der Analyse zum Status quo im Betrieb folgen die Planung und Umsetzung konkreter Maßnahmen. Gemäß EWA-Projekt⁴ gibt es fünf Bausteine bei den Maßnahmen, die wiederum in drei Stufen gegliedert werden können: grundlegende, erweiterte und umfassende Maßnahmen:



Die grundlegenden Maßnahmen (Baustein 1 und 2) gelten als diejenigen, die für eine erfolgreiche Implementierung eines betrieblichen Programmes durchgeführt werden sollten.

Umfang und Ausmaß der gewählten Maßnahmen hängen von den Ergebnissen der Istanalyse im Betrieb ab. Die ArbeitnehmerInnenvertretung sollte von Anfang an in die Planung und Implementierung einbezogen werden.

1.2.1



Das Fundament für den Erfolg eines Programms legen Sie mit Sensibilisierungsmaßnahmen. Diese tragen dazu bei, bei den Beschäftigten das Problembewusstsein in

Bezug auf die mit Alkoholkonsum in der Arbeit verbundenen Risiken und Gefahren zu erhöhen. Generell ist eine Belegschaft gesünder und leistungsfähiger, wenn weniger Alkohol getrunken wird.⁵

► Sensibilisierungsmaßnahmen sind zum Beispiel:

- Informationsblätter und Broschüren zu verschiedenen Suchtmitteln und Abhängigkeitserkrankungen, Leitfäden zum Umgang mit Suchtmitteln im Unternehmen
- Plakate mit Tipps für risikoärmeres Trinken und Kontakten zu Beratungsstellen, Post-its mit Tipps für risikoärmeres Trinken
- Give-aways, wie zum Beispiel ein Promille-Rechner
- Fortbildungen, Workshops und Vorträge für MitarbeiterInnen
- Selbsteinschätzungstests und Apps zum eigenen Konsumverhalten, Einsatz interaktiver Methoden zu Themen wie Alkohol und Tabak/Nikotin
- Attraktive alkoholfreie Getränke als Alternative bei Firmenfeiern

Idealerweise starten Sie ein betriebliches Suchtpräventionsprogramm mit einer interaktiven Informationsveranstaltung für alle MitarbeiterInnen und setzen einen Schwerpunkt, wie zum Beispiel zu Alkohol.

1.2.2



Wir empfehlen Ihnen, parallel zu den Sensibilisierungsmaßnahmen betriebliche Suchtpräventionsstrategien im Unternehmen einzuführen und zu verschriftlichen:

- in einer Betriebsvereinbarung oder
- in einer Richtlinie des Unternehmens.

Damit können Sie Verhalten und Kultur am Arbeitsplatz längerfristig verändern. Inhalte können sein: Alkoholkonsum vor und während der Arbeit, Alkoholbesitz am Arbeitsplatz, Alkoholkonsum bei firmeninternen Veranstaltungen, Verfahren für den Umgang mit Verdachtsfällen, Hilfe und Vertraulichkeit für Beschäftigte, wenn mögliche Alkoholprobleme angesprochen werden. Wir empfehlen,

4) Vgl.: Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) (2013): European Workplace and Alcohol (EWA). Alkoholprävention am Arbeitsplatz – Handlungsempfehlungen. Hamm. Übersetzt nach: Dawson, J.; Rodriguez-Jareno, M.C.; Segura, L.; Colom, J. (2013): European Workplace and Alcohol Toolkit for alcohol-related interventions in workplace settings. Barcelona: Department of Health of the Government of Catalonia, Seite 9
5) Vgl.: Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) (2013): European Workplace and Alcohol (EWA). Alkoholprävention am Arbeitsplatz – Handlungsempfehlungen. Hamm. Übersetzt nach: Dawson, J.; Rodriguez-Jareno, M.C.; Segura, L.; Colom, J. (2013): European Workplace and Alcohol Toolkit for alcohol-related interventions in workplace settings. Barcelona: Department of Health of the Government of Catalonia, Seite 11

1

EMPFEHLUNGEN FÜR BETRIEBE

dass in der Arbeit generell kein Alkohol getrunken wird. Eine Musterbetriebsvereinbarung „Betriebliche Suchtprävention“, erstellt vom Institut für Suchtprävention Wien gemeinsam mit der Gewerkschaft der Privatangestellten, steht unter www.sdw.wien/de/unser-angebot/downloads-2 zur Verfügung. Diese Betriebsvereinbarung beinhaltet zahlreiche Tipps für einen verantwortungsvollen Umgang mit berauschenden Mitteln am Arbeitsplatz. Idealerweise soll Alkohol auf Feiern, Betriebsausflügen oder Veranstaltungen keinen bevorzugten Stellenwert haben. Eine gleichwertige Auswahl an abwechslungsreichen alkoholfreien Getränken schafft Ausgewogenheit.

1.2.3

BAUSTEIN 3

Fortbildungen implementieren

Führungskräfte und PersonalmanagerInnen sowie Vertrauenspersonen in Betrieben werden mit spezifischen Schulungen befähigt, Alkoholprobleme bei MitarbeiterInnen zu erkennen und angemessen damit umzugehen. Zu den Vertrauenspersonen zählen BetriebsrätInnen, ArbeitsmedizinerInnen oder ArbeitspsychologInnen. Inhaltlich geht es um die Vermittlung der Wirkungsweisen verschiedener Suchtmittel, die Einführung suchtpreventiver Strategien und um die Fähigkeit, sensible MitarbeiterInnengespräche zu führen. Diese Schlüsselpersonen eines Betriebes haben eine wichtige Funktion dabei, Alkohol zum Thema zu machen.

Es macht sich bezahlt, wenn Sie als Führungskraft oder Schlüsselperson Beschäftigte bei gesundheitlichen oder sozialen Problemen frühzeitig ansprechen. Die Fürsorge der Personalverantwortlichen im Betrieb konzentriert sich darauf, durch frühzeitige Ansprache der Auffälligkeiten

- einer Verfestigung oder Verstärkung der Probleme vorzubeugen,
- Wege zur Hilfe durch interne oder externe Beratung aufzuzeigen und
- die betroffenen Personen darin zu bestärken, das thematisierte Verhalten zu verändern.

GRUNDLAGE IST EINE GESETZLICH GEREGLTE FÜRSORGEPLICHT:⁶

Die Fürsorgepflicht kann zu aktiven Maßnahmen verpflichten, aber auch zu Unterlassungen seitens der ArbeitgeberInnen. ArbeitgeberInnen vernachlässigen dann ihre Fürsorgepflicht, wenn sie wissentlich MitarbeiterInnen berauscht arbeiten lassen – sei es durch den Konsum von Alkohol oder anderen Suchtmitteln.

1.2.4

BAUSTEIN 4

Einen Stufenplan festlegen Kurzintervention und Beratung

Gleichzeitig mit dem Planen von Fortbildungen legt das Unternehmen ein Vorgehen im Anlassfall in verschiedenen Stufen fest: Ein Stufenplan gibt Ihnen Sicherheit im Anlassfall.

Kurzinterventionen in Form von Gesprächen sind eine wichtige Methode, um Menschen zu helfen, die in gesundheitsgefährdendem Ausmaß Alkohol trinken: Führungskräfte konfrontieren die betroffene Person mit den Auffälligkeiten und machen deutlich, welche Änderungen im Arbeitsverhalten konkret erwartet werden. Konsequenzen werden aufgezeigt und Unterstützung wird angeboten.⁷

Das Interventionskonzept mit einem Stufenplan gilt als ein langjährig erprobtes und in der betrieblichen Praxis bewährtes Verfahren. Aktueller Standard ist ein Stufenplan, der⁸

- in ein erweitertes Interventionskonzept eingebettet ist. Dieses sieht ein Fürsorge- und ein Klärungsgespräch im Sinne der Frühintervention und der Prävention von gesundheitlichen und sozialen Problemen vor;
- die rechtlichen Anforderungen aus dem Arbeits- und Dienstrecht sowie aus der Rechtsprechung berücksichtigt;
- im fortgeschrittenen Verfahren eine intensivere Fallbegleitung oder ein Case-Management vorsieht.

⁶ Geregelt ist die Fürsorgepflicht in § 1157 Allgemeines Bürgerliches Gesetzbuch (ABGB), in § 18 Angestelltengesetz (Ang) und in § 3 ArbeitnehmerInnenschutzgesetz (ASchG).

⁷ Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (Hrsg.): Qualitätsstandards in der betrieblichen Suchtprävention und Suchthilfe. Ein Leitfadens für die Praxis. Hamm: Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen, 2011, 2. aktualisierte und ergänzte Auflage, S. 47

⁸ Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (Hrsg.): Qualitätsstandards in der betrieblichen Suchtprävention und Suchthilfe. Ein Leitfadens für die Praxis. Hamm: Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen, 2011, 2. aktualisierte und ergänzte Auflage, S. 48



Bei Beratungen durch ArbeitsmedizinerInnen im Betrieb geht es darum, Beschäftigte, die in gesundheitsschädlicher Weise Alkohol konsumieren, frühzeitig zu erkennen. Gegebenenfalls können Befragte auch darüber aufgeklärt werden, dass sie zu ÄrztInnen überwiesen werden können.

TIPP

Das Institut für Suchtprävention hat die Broschüre „Alkohol und andere Suchtmittel am Arbeitsplatz – ein Leitfaden für Führungskräfte“ erstellt. Darin finden Sie detaillierte Informationen zum Stufenplan. Bestellung unter:
www.sdw.wien/de/unser-angebot/dokumente/

Öffentlichkeitsarbeit miteinzubeziehen. Die interne Kommunikation über Projekte und Maßnahmen zum Thema Alkoholsuchtprävention ist sensibel, weil Alkohol nach wie vor ein Tabuthema ist.

Auch hierzu berät Sie das ISP gerne.

KONTAKT

Institut für Suchtprävention der Sucht- und Drogenkoordination Wien

Ansprechperson: Mag.^a Andrea Lins-Hoffelner, MBA
Modecenterstraße 14/Block B/2. OG, 1030 Wien
Tel.: +43 1 4000-87319
andrea.lins-hoffelner@sd-wien.at
www.sdw.wien/de/praevention/arbeit/

1.2.5

BAUSTEIN 5

Angebote ins Gesundheitsmanagement integrieren

Betriebliche Suchtpräventionsprogramme werden idealerweise als strukturierte Programme durch die ArbeitgeberInnen eingeführt, mit dem Konzept der betrieblichen Gesundheitsförderung verbunden und langfristig ins betriebliche Gesundheitsmanagement integriert.

Folgende Maßnahmen können im Rahmen eines Gesamtkonzepts entwickelt und umgesetzt werden:⁹

- die Umsetzung eines strukturierten Programms zur Entwicklung von Problembewusstsein,
- die Einführung von Richtlinien in Bezug auf Alkohol für Belegschafts- und Unternehmensfeiern,
- Schulungen für Führungskräfte und andere Schlüsselpersonen im Betrieb, wie zum Beispiel BetriebsrätInnen, ArbeitsmedizinerInnen etc.
- vertrauliches Verfahren zur Überweisung in eine Alkoholtherapie,
- die Einführung von Monitoringverfahren alkoholbedingter Vorkommnisse.

Die gesamte Belegschaft wird über die vorgesehenen Maßnahmen frühzeitig informiert. Sukzessive werden das Konzept und seine Maßnahmen Bestandteile des weitergehenden Gesundheitsmanagements und somit laufend angeboten. Speziell größeren Unternehmen empfehlen wir, auch die Abteilung für Kommunikation und

9) Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) (2013): European Workplace and Alcohol (EWA). Alkoholprävention am Arbeitsplatz – Handlungsempfehlungen. Hamm. Übersetzt nach: Dawson, J.; Rodriguez-Jareno, M.C.; Segura, L.; Colom, J. (2013): European Workplace and Alcohol Toolkit for alcohol-related interventions in workplace settings. Barcelona: Department of Health of the Government of Catalonia, Seite 22

2

ANGEBOTE DER BETRIEBLICHEN SUCHTPRÄVENTION IN WIEN

Sie möchten sich als Betrieb beraten lassen, wie Sie ein Programm zur Alkohol-suchtprävention planen und durchführen können?

Sie suchen ein Fortbildungsangebot für Führungskräfte?

Sie brauchen Informationen – von Alkohol über Glücksspiel bis zu Tabak?

Oder aber Sie planen einen Lehrlingstag mit Schwerpunkt Suchtprävention?

Auf den folgenden Seiten finden Sie die passenden Angebote:

- Beratung für Betriebe
- Fortbildungen für Führungskräfte und Schlüsselpersonen
- Workshops und Veranstaltungen für alle MitarbeiterInnen
- Workshops und Veranstaltungen für LehrlingsausbilderInnen
- Workshops und Veranstaltungen für Lehrlinge
- Broschüren
- Rauchfrei Telefon

Die Texte und Informationen zu den Angeboten sowie die Porträts wurden uns von den AnbieterInnen zur Verfügung gestellt. Angefragt wurden Suchthilfeeinrichtungen und Einrichtungen der Gesundheitsförderung, die suchtpreventive Maßnahmen in Betrieben und Unternehmen in Wien anbieten.

Die Kosten der Angebote sind unterschiedlich und richten sich nach den Erfordernissen und dem Umfang der Maßnahmen. Informationen darüber sind bei der jeweiligen Einrichtung einzuholen.





2.1 Beratung für Betriebe

2.1.1 Arbeitskreis zum Thema Sucht

Thema des Angebotes:

- Suchtprävention allgemein

Ziel:

Installierung einer Arbeitsgruppe zum Thema Sucht

Zielgruppen:

- Führungskräfte
- PersonalmanagerInnen
- ArbeitspsychologInnen
- ArbeitsmedizinerInnen
- Sicherheitsvertrauenspersonen
- LehrlingsausbildnerInnen
- BetriebsrätInnen

Methoden und Dauer:

- Der Grüne Kreis hilft bei der Installierung eines solchen Arbeitskreises, begleitet und supervidiert ihn.
- Dauer nach Bedarf

Kurzbeschreibung:

In einer Arbeitsgruppe zum Thema Sucht sollen alle Personen mitarbeiten, die mit der Thematik befasst sind: BetriebsärztInnen, BetriebsrätInnen, MitarbeiterInnen, VertreterInnen der Unternehmensleitung und VertreterInnen der Personalabteilung. Diese Arbeitsgruppe hat zur Aufgabe, einen Maßnahmenkatalog zu erstellen und umzusetzen sowie das gesamte Projekt zu begleiten.

Kontakt:

Grüner Kreis – Verein zur Rehabilitation und Integration suchtkranker Menschen

Ansprechperson: Dr. Dominik Batthyany
Rudolfplatz 9, 1010 Wien
Tel.: +43 664 811 16 60
praevention@gruenerkreis.at
www.gruenerkreis.at/praevention-betrieben

2.1.2 Fachliche Unterstützung und Beratung

Thema des Angebotes:

- Suchtprävention allgemein

Ziel:

Unterstützung von Betrieben bei der Planung und Implementierung von Maßnahmen der betrieblichen Suchtprävention und im Umgang mit Anlassfällen.

Zielgruppen:

- Führungskräfte
- PersonalmanagerInnen
- BetriebsrätInnen
- ArbeitsmedizinerInnen
- ArbeitspsychologInnen

Methoden und Dauer:

- Erstberatung und Beratungsgespräch telefonisch oder persönlich, Weitervermittlung an TrainerInnen und Institutionen zur Prozessbegleitung
- Ein bis zwei Stunden

Kurzbeschreibung:

Fachliche Unterstützung und Beratung von Betrieben bei der Planung, Durchführung und Koordination von suchtpreventiven Projekten; Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen für betriebliche EntscheidungsträgerInnen, Personalverantwortliche, LehrlingsausbildnerInnen und Vertrauenspersonen in Betrieben; Bereitstellen von Informationsmaterialien, breites Angebot von Vorträgen und Workshops zu den Themen Abhängigkeiten und Substanzen allgemein, Strategien zu Sucht-Früherkennung, betriebliche Suchtprävention und Umgang mit Anlassfällen in Betrieben

Kontakt:

Institut für Suchtprävention der Sucht- und Drogenkoordination Wien

Ansprechperson: Mag.^a Andrea Lins-Hoffelner, MBA
Modecenterstraße 14/Block B/2. OG, 1030 Wien
Tel.: +43 1 4000-87319
andrea.lins-hoffelner@sd-wien.at
www.sdw.wien/de/praevention/arbeit/

2.1.3 Implementierung suchtpräventiver Maßnahmen

Thema des Angebotes:

- Suchtprävention allgemein
- Alkohol
- Cannabis
- Medikamente
- Tabak/Nikotin
- Neue psychoaktive Substanzen
- Neue Medien
- Pathologisches Glücksspiel

Ziele:

Umfassende Implementierung eines an das Unternehmen angepassten Suchtpräventionsprojektes unter Einbeziehung aller Zielgruppen, bei Bedarf oder bei bereits bestehenden betriebsinternen Maßnahmen notwendige Anpassungen bei Teilbereichen des Angebotes

Zielgruppen:

- Führungskräfte
- PersonalmanagerInnen
- ArbeitspsychologInnen
- ArbeitsmedizinerInnen
- BetriebsrätInnen
- LehrlingsausbildnerInnen

Methoden und Dauer:

- Vortrag, Seminar, Workshop mit Übungen zu diversen Problemfeldern
- Dauer an die Bedürfnisse des Unternehmens angepasst

Unterlagen:

Umfangreiche Seminar- und Vortragsunterlagen werden unternehmensspezifisch erstellt und zur Verfügung gestellt.

Kurzbeschreibung:

Umfassende Implementierung unternehmensspezifischer suchtpräventiver Maßnahmen, beginnend bei der Beratung der Projektgruppe bis zur Erstellung betriebspezifischer Maßnahmen wie präventiver Maßnahmen (Umgang mit Suchtmitteln im Unternehmen, Identifikation und Änderung suchtunterstützender Faktoren) über die Schulung von MitarbeiterInnen und Führungskräften zur Früherkennung und Frühintervention bis zur Intervention bei bereits betroffenen MitarbeiterInnen (Stufenprogramm,

Kontakt zu Behandlungseinrichtungen und Vermittlung von Behandlungsplätzen) unter begleitendem Coaching aller damit befassten MitarbeiterInnen oder Führungskräften

Kontakt:

GO-Gesunde Organisation, Beiglböck & Feselmayer OG

Ansprechperson: Dr. Wolfgang Beiglböck

Sechshauser Straße 68–70/Top 30, 1150 Wien

Tel.: +43 699 17 20 84 83

beiglboeck@go.or.at

www.go.or.at

2.1.4 Top-down – Suchtprävention von der Führung zum Mitarbeiter

Thema des Angebotes:

- Unternehmensinternes Suchtpräventionsprogramm als wählbares Modul-System
- Fokus auf legale (Alkohol, Medikamente, Tabak/Nikotin) und/oder illegale Substanzen (Cannabis, Kokain, Heroin, Amphetamine u. a.) nach Bedarf

Ziele:

- Sensibilisierung, Enttabuisierung und Unterstützung bei Suchterkrankungen
- Stärkung der Gesundheit
- Förderung der Arbeitssicherheit aller
- Beratung und Behandlungsangebote bei Gefährdung und Suchterkrankung
- Guter Umgang mit MitarbeiterInnen, die eine Suchterkrankung haben
- Suchtprävention als Thema unternehmerischer Verantwortung

Zielgruppen:

- Führungskräfte
- PersonalmanagerInnen
- ArbeitspsychologInnen
- ArbeitsmedizinerInnen
- Unternehmenskommunikation
- MitarbeiterInnen

Methoden und Dauer:

In der gemeinsamen Auftragsklärung mit Führungskräften



werden Art und Ausmaß sowie Zielgruppe des mehrstufigen Suchtpräventionsprogramms festgelegt. Die in den gewünschten Modulen eingesetzte Methodik (z. B. Schulungen, Coaching, Lerndialoge, Rollenspiele, Gruppenarbeit, Impulsreferate u. a.) wird dementsprechend ausgewählt.

Unterlagen:

Individuell aufbereitete Handouts, Fotoprotokolle etc. entsprechend den gewählten Modulen des unternehmensinternen Suchtpräventionsprogramms

Kurzbeschreibung:

Die Module des Suchtpräventionsprogramms zielen auf folgende Schwerpunkte ab:

- Erhebung der individuellen Situation im Betrieb, Abklärung von Bedarf und Erwartungen, d. h. Briefing durch Führungskräfte zum Umfang des Präventionsprogramms (mit oder ohne Maßnahmenkatalog);
- Vermittlung eines Grundlagenwissens über betriebliche Suchtprävention an definierte Zielgruppen sowie Information und Sensibilisierung in Hinsicht auf Suchtverhalten und Abhängigkeit;
- Konzeption eines individuell auf das Unternehmen abgestimmten Fahrplans zur betrieblichen Suchtprävention mit Involvierung von Führungskräften und MitarbeiterInnen;
- Vorstellung eines Projektplans zu spezifischen Maßnahmen der Suchtvorbeugung und Sensibilisierung. Im Rahmen moderierter unternehmensinterner Arbeitsgruppentreffen erfolgt die Ausarbeitung der individuellen Betriebsvereinbarung (d. h. Qualitätsstandard für die eigene unternehmerische Praxis);
- Umsetzung des erarbeiteten Präventionsprogramms und Integration in die Unternehmenskultur mithilfe der im Projektplan definierten Maßnahmen (z. B. gezielte Coachings von Führungskräften, Schulungen für MitarbeiterInnen, unternehmensweite Dialogveranstaltungen, „Living Books“-Veranstaltungen, Forumtheater o. a.);
- Unternehmensübergreifende Kommunikation der Inhalte aus dem betrieblichen Leitfaden zur Suchtprävention (z. B. MitarbeiterInnen-Workshop, Aktionstage);
- Evaluierung der betrieblichen Suchtprävention und weiterführende Angebote, z. B. Beratung von ArbeitnehmerInnen (im Betrieb sowie im Verein B.A.S.I.S. möglich);
- Psychotherapie-Einheiten für ArbeitnehmerInnen sind grundsätzlich begleitend zu jedem Modul im Verein B.A.S.I.S. – auf Wunsch auch anonym – möglich.

Kontakt:

B.A.S.I.S. – Verein zur Vernetzung psychosozialer Berufsgruppen

Ansprechperson: Mag.^a Barbara Weywoda

Radetzkystraße 31/1/8, 1030 Wien

Tel. +43 664 853 88 84

weywoda@vereinbasis.com

www.vereinbasis.com

2.1.5 Unterstützung bei Ausarbeitung einer Betriebs- und Dienstvereinbarung

Thema des Angebotes:

- Suchtprävention allgemein

Ziel:

Der Grüne Kreis unterstützt bei der Ausarbeitung einer Betriebs- und Dienstvereinbarung zum Thema Sucht.

Zielgruppen:

- Führungskräfte
- BetriebsrätInnen
- PersonalmanagerInnen

Methoden und Dauer:

- Beratung
- Dauer nach Bedarf

Unterlagen:

Es werden gemeinsam Konzepte erarbeitet.

Kurzbeschreibung:

Eine Betriebsvereinbarung ist wesentlicher Bestandteil eines umfassenden Suchtpräventionsprogramms. Mithilfe dieses Dokuments können zwischen ArbeitgeberIn und ArbeitnehmerInnenvertretung allgemein gültige Regelungen zur Suchtprävention und zu notwendigen Interventionen rechtsgültig verankert werden: zum Beispiel Stufenplan, Arbeitskreis Suchtprävention – Zusammensetzung und Aufgaben, Rolle und Bedeutung der Vorgesetzten, Vorgehen bei Gefährdung der Arbeitssicherheit, Information der Beschäftigten, Aufklärung und Schulung der Führungskräfte und BetriebsrätInnen, Wiedereingliederungsmaßnahmen. Ziel der Vereinbarung soll die

Gleichbehandlung aller Betroffenen bezüglich der erforderlichen Maßnahmen sein, damit nicht jeder Einzelfall neu zu regeln ist.

Kontakt:

Grüner Kreis – Verein zur Rehabilitation und Integration suchtkranker Menschen

Ansprechperson: Dr. Dominik Batthyany
Rudolfplatz 9, 1010 Wien
Tel.: +43 664 811 16 60
praevention@gruenerkreis.at
www.gruenerkreis.at/praevention-betrieben

2.1.6 Vorgehen im Anlassfall: Beratung zur Interventionskette

Thema des Angebotes:

- Suchtprävention allgemein

Ziele:

Die TeilnehmerInnen wissen, wie sie im konkreten Anlassfall bzw. bei einem Verdacht auf eine Suchterkrankung vorgehen, um die MitarbeiterInnen frühzeitig zu unterstützen und negative Konsequenzen für den Betrieb gering zu halten. Sie wissen über die rechtlichen Rahmenbedingungen Bescheid und es besteht Klarheit über die Verantwortlichkeiten der involvierten Personen im Betrieb. Das Vorgehen ist schriftlich festgehalten, das Dokument wird in die betriebsinternen Regelungen aufgenommen.

Zielgruppen:

- Führungskräfte
- PersonalmanagerInnen
- ArbeitspsychologInnen
- ArbeitsmedizinerInnen
- BetriebsrätInnen

Methoden und Dauer:

- Beratung und Begleitung beim Implementierungsprozess
- Dauer nach Bedarf

Unterlagen:

Infomaterial, Folder

Kurzbeschreibung:

Prävention heißt, nicht zu warten, bis es zu spät ist. Aber ab wann darf oder muss man intervenieren? In mehreren Sitzungen wird ein gemeinsames Vorgehen im Anlass- und Verdachtsfall erarbeitet, das den betrieblichen Gegebenheiten entspricht und spezielle Rahmenbedingungen berücksichtigt. Dabei werden unter anderem rechtliche und arbeitsrelevante Vorschriften geklärt und einbezogen. Zudem wird ein kritischer Blick auf bestehende Vereinbarungen wie Hausordnungen geworfen. Dabei ist es wichtig, dass EntscheidungsträgerInnen aus unterschiedlichen Bereichen und Hierarchieebenen eingebunden sind. Am Ende steht ein verbindliches, verschriftlichtes Vorgehen, das von der Leitung getragen wird und allen Beschäftigten bekannt ist.

Kontakt:

Verein Dialog – Suchtprävention und Früherkennung

Ansprechperson: Mag.^a Lisa Wessely
Hegelgasse 8/13, 1010 Wien
Tel.: +43 1 512 01 81-82
lisa.wessely@dialog-on.at
www.dialog-on.at

2.1.7 Zusammenarbeit im Anlassfall

Thema des Angebotes:

- Suchtprävention allgemein

Ziele:

Ziele sind das gemeinsame Erstellen eines individuellen Maßnahmen- und Behandlungsplans und die Begleitung bei der Einleitung der notwendigen Folgeschritte. Das geeignete Behandlungsangebot wird entsprechend den individuellen Bedürfnissen und den vorliegenden Problemen ausgewählt.

Zielgruppen:

- Führungskräfte
- PersonalmanagerInnen
- MitarbeiterInnen allgemein

Methoden und Dauer:

- Beratung im Anlassfall
- Dauer nach Bedarf

**Unterlagen:**

Es werden Unterlagen gemeinsam erarbeitet.

Kurzbeschreibung:

Vorgesetzte, Personalverantwortliche, aber auch Betroffene und Angehörige können sich jederzeit mit einer oder einem BeraterIn des Grünen Kreises in Verbindung setzen. Je nach Bedarf erhalten sie dann individuelle Unterstützung und Begleitung. Die Motivation zu einer Behandlung geschieht meist nicht aus alleinigem Eigenantrieb, sondern aufgrund der Außenreaktion. Es ist im Sinne von ArbeitgeberIn und ArbeitnehmerIn, im Falle eines akuten Suchtproblems nach Wegen zu suchen, die zur Aufrechterhaltung des Arbeitsverhältnisses beitragen. Fachleute des Grünen Kreises stehen hier im Problemfall als BeraterInnen zur Seite und helfen, eine sinnvolle Vereinbarung zwischen der oder dem Betroffenen und der oder dem ArbeitgeberIn zu finden. Die richtige Behandlungsstrategie wird herausgearbeitet. Die oder der SuchtberaterIn hilft, die nötigen Schritte zu setzen, und supervidiert die Vereinbarung zwischen DienstgeberIn und DienstnehmerIn.

Kontakt:**Grüner Kreis – Verein zur Rehabilitation und Integration suchtkranker Menschen**

Ansprechperson: Dr. Dominik Batthyany

Rudolfsplatz 9, 1010 Wien

Tel.: +43 664 811 16 60

praevention@gruenerkreis.at

www.gruenerkreis.at/praevention-betrieben

2.2 Fortbildungen für Führungskräfte und Schlüsselpersonen

2.2.1 Führungskräftecoaching

Thema des Angebotes:

- Suchtprävention allgemein
- Alkohol
- Cannabis
- Medikamente
- Tabak/Nikotin
- Neue psychoaktive Substanzen
- Neue Medien
- Pathologisches Glücksspiel

Ziele:

Vermittlung von Skills und Unterstützung im Umgang mit schwierigen Situationen im Zusammenhang mit MitarbeiterInnen mit Suchtproblematik.

Zielgruppen:

- Führungskräfte
- PersonalmanagerInnen
- BetriebsrätInnen
- ArbeitsmedizinerInnen
- ArbeitspsychologInnen
- LehrlingsausbildnerInnen

Methoden und Dauer:

- Coaching
- Dauer nach Bedarf

Unterlagen:

- Bei Bedarf

Kurzbeschreibung:

Führungskräfte haben eine wichtige Funktion für die Durchführung suchtpreventiver Maßnahmen und beim Umgang mit Anlassfällen im Betrieb. Neben Führungskrafttrainings und -schulungen können auch Coachings das notwendige Werkzeug vermitteln.

Handlungen und Entscheidungen von Führungskräften können nämlich große Wirkungen haben. In schwierigen

2

ANGEBOTE DER BETRIEBLICHEN SUCHTPRÄVENTION IN WIEN

Situationen, z.B. bei Gesprächen mit suchtauffälligen MitarbeiterInnen, kann ein Coaching helfen, Klarheit zu behalten und professionell zu agieren.

Kontakt:

GO-Gesunde Organisation, Beiglböck & Feselmayer OG

Ansprechperson: Dr. Wolfgang Beiglböck
Sechshauser Straße 68–70/Top 30, 1150 Wien
Tel.: +43 699 17 20 84 83
beiglboeck@go.or.at
www.go.or.at

2.2.2 Führungskräftebildung

Thema des Angebotes:

- Suchtprävention allgemein
- Alkohol
- Cannabis
- Medikamente
- Tabak/Nikotin
- Neue psychoaktive Substanzen
- Neue Medien
- Pathologisches Glücksspiel

Ziel:

Die Fortbildung verfolgt das Ziel, theoretische Grundlagen zur Suchtentwicklung im betrieblichen Alltag sowie Skills und Fähigkeiten zu vermitteln, um MitarbeiterInnen mit beginnender Suchtproblematik zu erkennen und ein zielorientiertes, themenzentriertes MitarbeiterInnengespräch mit den betroffenen MitarbeiterInnen zu führen.

Zielgruppen:

- Führungskräfte
- PersonalmanagerInnen
- ArbeitspsychologInnen
- ArbeitsmedizinerInnen
- BetriebsrätInnen
- Sicherheitsvertrauenspersonen
- LehrlingsausbilderInnen

Methoden und Dauer:

- Vortrag, Übungen, eventuell Rollenspiele
- Mindestens ein Halbtage

Unterlagen:

Seminarunterlagen werden unternehmensspezifisch erstellt.

Kurzbeschreibung:

Seminar zur Vermittlung folgender Inhalte:

- Theoretische Grundlagen zur Suchtentwicklung
- Skills und Fähigkeiten, um MitarbeiterInnen mit beginnender Suchtproblematik zu erkennen und ein zielorientiertes, themenzentriertes MitarbeiterInnengespräch mit betroffenen MitarbeiterInnen zu führen
- Umgang mit betriebsinternen Führungskräfte Richtlinien zur Suchtproblematik, sofern vorhanden

Kontakt:

GO-Gesunde Organisation, Beiglböck & Feselmayer OG

Ansprechperson: Dr. Wolfgang Beiglböck
Sechshauser Straße 68–70/Top 30, 1150 Wien
Tel.: +43 699 17 20 84 83
beiglboeck@go.or.at
www.go.or.at

2.2.3 Führungskräfte Training: Privatsache Sucht?

Thema des Angebotes:

- Suchtprävention allgemein
- Alkohol
- Cannabis
- Medikamente
- Pathologisches Glücksspiel

Ziele:

Die TeilnehmerInnen verfügen über Informationen zum Thema Sucht, Substanzen und die rechtlichen Rahmenbedingungen. Sie werden darin bestärkt, in ihrer Rolle als Führungskraft im Anlass- und Verdachtsfall adäquat zu reagieren und zu wissen, welche Schritte zu setzen sind. Zudem kennen sie die Möglichkeiten der betrieblichen Suchtprävention.

Zielgruppen:

- Führungskräfte

**Methoden und Dauer:**

- Wissensvermittlung, kreative Methoden, Diskussion, Gesprächsführungstraining
- Zwei Tage

Unterlagen:

Elektronisch übermitteltes Handout mit Inhalten, die im Workshop behandelt wurden; Folder und Infomaterial

Kurzbeschreibung:

In diesem Seminar für Führungskräfte erarbeiten die TrainerInnen mit den TeilnehmerInnen ein gemeinsames Verständnis von Sucht und leiten daraus die Möglichkeiten von suchtpreventiven Maßnahmen im beruflichen Alltag ab. Die TeilnehmerInnen erhalten Informationen über aktuelle Trends in den Bereichen Sucht und (betriebliche) Suchtprevention sowie über rechtliche Aspekte. Die Schwerpunkte liegen auf der Rolle der Führungskraft und der Gesprächsführung im Verdachts- und Anlassfall. Sucht ist Führungsaufgabe – wir verbinden die Theorie mit dem betrieblichen Alltag.

Kontakt:**Verein Dialog – Suchtprevention und Früherkennung**

Ansprechperson: Mag.^a Lisa Wessely
Hegelgasse 8/13, 1010 Wien
Tel.: +43 1 512 01 81-82
lisa.wessely@dialog-on.at
www.dialog-on.at

2.2.4 Informationsseminar Glücksspielsucht

Thema des Angebotes:

- Pathologisches Glücksspiel

Ziel:

- Informationsvermittlung

Zielgruppen:

- Führungskräfte
- PersonalmanagerInnen
- ArbeitspsychologInnen
- ArbeitsmedizinerInnen
- Sicherheitsvertrauenspersonen

- LehrlingsausbildnerInnen
- MitarbeiterInnen allgemein

Methoden und Dauer:

- Vortrag mit Diskussion
- Dauer und spezifische Inhalte zu Glücksspielsucht je nach Wunsch und Zielgruppe

Unterlagen:

Informationsfolder der Spielsuchthilfe werden eingesetzt, wie zum Beispiel:

„Spielsucht?“ für Betroffene

„Angehörige Spielsüchtiger“ für Angehörige, FreundInnen, KollegInnen etc.

„Schuldnerberatung/Sozialberatung für Spielsüchtige und Angehörige Spielsüchtiger“

Schieber „Spielsucht. Verlauf, Auswirkungen und der Weg der Genesung“

Kurzbeschreibung:

Das Seminar vermittelt grundlegende Kenntnisse zu Früherkennung, Charakteristik und Verlauf pathologischen Glücksspiels, behandelt mögliche Ursachen und Folgen und informiert über Beratungs- und Behandlungsmöglichkeiten. Auf spezifische Fragestellungen wird je nach Zielgruppe, Bedarf und Vereinbarung eingegangen.

Kontakt:**Ambulante Behandlungseinrichtung Spielsuchthilfe**

Ansprechperson: MMag.^a Ingrid Gruber und
Dr.ⁱⁿ Izabela Horodecki
Siebenbrunnengasse 21/DG, 1050 Wien
Tel.: +43 1 544 13 57
therapie@spielsuchthilfe.at
www.spielsuchthilfe.at

2.2.5 MOVE – Motivierende Kurzintervention am Arbeitsplatz

Thema des Angebotes:

- Suchtprevention allgemein
- Alkohol
- Cannabis
- Medikamente
- Pathologisches Glücksspiel

Ziele:

Personalverantwortliche sprechen das Thema Suchtmittelkonsum frühzeitig an. MitarbeiterInnen setzen sich somit verstärkt mit ihrem Umgang mit Suchtmitteln auseinander und beginnen, ihr Verhalten zu überdenken und zu verändern.

Zielgruppen:

- Führungskräfte
- PersonalmanagerInnen
- ArbeitspsychologInnen
- ArbeitsmedizinerInnen
- Sicherheitsvertrauenspersonen
- BetriebsrätInnen

Methoden und Dauer:

- Gesprächssituationen werden mit Fallbeispielen aus Betrieben und Rollenspielen für die Praxis trainiert und durch theoretische Inputs ergänzt.
- Zwei zusammenhängende Tage und ein weiterer Tag

Unterlagen:

TeilnehmerInnen-Skriptum, Informationsmaterialien

Kurzbeschreibung:

Die Gesprächsführungs-Methode MOVE orientiert sich an den etablierten Prinzipien der „Motivierenden Gesprächsführung“, eines Beratungsansatzes nach Miller und Rollnick sowie an dem „Transtheoretischen Modell“ nach Prochaska, DiClemente u. a. Das „Transtheoretische Modell“ beschreibt verschiedene Stadien der Verhaltensänderung: von keinerlei Absicht, ein problematisches Verhalten aufzugeben, bis hin zur Aufgabe des Verhaltens. MOVE vermittelt sowohl das Wissen über die verschiedenen Stadien als auch die jeweils angemessenen Gespräche und Interventionen. Das Seminar gibt auch Informationen über die verschiedenen Suchtmittel, betriebliche Suchtprävention, rechtliche Rahmenbedingungen und über Beratungsstellen in Wien.

Kontakt:

Institut für Suchtprävention der Sucht- und Drogenkoordination Wien

Ansprechperson: Mag.^a Andrea Lins-Hoffelner, MBA

Modecenterstraße 14/Block B/2. OG, 1030 Wien

Tel.: +43 1 4000-87319

andrea.lins-hoffelner@sd-wien.at

www.sdw.wien/de/praevention/arbeit/

2.2.6 Outdoortraining: Ressourcenstärkung, Beziehungsförderung, Konfliktlösung

Thema des Angebotes:

- Suchtprävention allgemein
- Alkohol
- Cannabis
- Medikamente
- Tabak/Nikotin
- Neue psychoaktive Substanzen
- Neue Medien
- Pathologisches Glücksspiel

Ziele:

Suchtprävention bedeutet vor allem auch Förderung von Gesundheit und Lebenskompetenzen. Hier setzt das Outdoortraining als wirksame Methode besonders bei der Ich- und Ressourcenstärkung, der Erweiterung der Konflikt- und Problemlösungsstrategie und bei der Beziehungsförderung an:

- Erkennen und Erleben der persönlichen Grenzen
- Kooperatives Handeln
- Übernehmen von Verantwortung
- Erleben und Erlernen neuer Copingstrategien und Erweiterung des eigenen Handlungsspielraums
- Vertrauensbildung
- Erhöhung der Kommunikationsbereitschaft

Zielgruppen:

- PersonalmanagerInnen
- Führungskräfte
- BetriebsrätInnen
- LehrlingsausbildnerInnen

Methoden und Dauer:

- Konkrete handlungsorientierte Übungs- und Aufgabenstellungen für Gruppen, Training in der Natur, Risikokompetenz, spielerischer Umgang mit konkreten Lösungs- und Verhaltensstrategien
- Ein bis drei Trainingstage

Unterlagen:

Dokumentation

Kurzbeschreibung:

- Die TeilnehmerInnen erhalten durch gezielt gestellte Übungsanordnungen die Möglichkeit, sich mit ihrem Handlungsspielraum auseinanderzusetzen. Dies betrifft



- sowohl das Bewusstmachen eigener Ressourcen und Stärken als auch das Wahrnehmen persönlicher Grenzen.
- Die TeilnehmerInnen erkennen, welche Ressourcen sie in Belastungssituationen besitzen und wie der Umgang mit sich selbst in diesen Situationen ist.
 - Die TeilnehmerInnen erproben sich in der Gruppe oder im Team, um eigene bzw. neue Kooperationsmodelle zu erleben.
 - Die TeilnehmerInnen lernen den eigenen Umgang mit Vertrauen kennen: Welche Maßnahmen sind notwendig, um sich jemandem anzuvertrauen, welche Möglichkeiten gibt es, bei anderen Vertrauen aufzubauen.

Kontakt:**Grüner Kreis – Verein zur Rehabilitation und Integration suchtkranker Menschen**

Ansprechperson: Dr. Dominik Batthyany

Rudolfplatz 9, 1010 Wien

Tel.: +43 664 811 16 60

praevention@gruenerkreis.at

www.gruenerkreis.at/praevention-betrieben

2.2.7 Workshop für Personalverantwortliche und Führungskräfte

Thema des Angebotes:

- Suchtprävention allgemein
- Alkohol
- Cannabis
- Medikamente
- Tabak/Nikotin
- Neue psychoaktive Substanzen
- Neue Medien
- Pathologisches Glücksspiel

Ziele:

Diese Schulung vermittelt Informationen über Suchtgefahren und gibt Sicherheit im Umgang mit Betroffenen. Die TeilnehmerInnen lernen, Anzeichen von Sucht und Abhängigkeit zu erkennen und richtig zu reagieren.

Zielgruppen:

- PersonalmanagerInnen
- LehrlingsausbildnerInnen

- Sicherheitsvertrauenspersonen
- BetriebsrätInnen

Methoden und Dauer:

- Vortrag, interaktives Lernen, Rollenspiele, Diskussion aktueller Fälle und praktischer Fallbeispiele, schriftliche Unterlagen
- Ein- oder zweitägiger Workshop

Unterlagen:

- Dokumentation von Flipcharts, Skriptum

Kurzbeschreibung:

Die TeilnehmerInnen erhalten einen fundierten Überblick über Formen von Abhängigkeiten, über Wirkungen und Gefahren und über die gesetzlichen Bestimmungen in Österreich. Darüber hinaus werden typische Haltungen im Umgang mit Betroffenen thematisiert. Die TeilnehmerInnen erhalten Informationen über Möglichkeiten zum konstruktiven Umgang mit Menschen mit Suchtproblemen und in schwierigen Situationen. Sie lernen, auf Anzeichen von Abhängigkeit zu achten und richtig zu reagieren:

- Typische Anzeichen einer beginnenden Sucht bzw. Abhängigkeit
- Richtiges Reagieren auf Vermutungen und bei Anlässen
- Lösungsorientiertes MitarbeiterInnengespräch
- Schwerpunkt auf Diskussion konkreter Fälle und praktische Übungen
- Regionales Hilfs- und Behandlungssystem (Drogen-, Alkohol- und Medikamentenmissbrauch)

Die Schwerpunktsetzung der Inhalte richtet sich nach den Erfordernissen und Interessen der TeilnehmerInnen und dem zeitlichen Rahmen.

Kontakt:**Grüner Kreis – Verein zur Rehabilitation und Integration suchtkranker Menschen**

Ansprechperson: Dr. Dominik Batthyany

Rudolfplatz 9, 1010 Wien

Tel.: +43 664 811 16 60

praevention@gruenerkreis.at

www.gruenerkreis.at/praevention-betrieben

2.2.8 Workshops für Kontaktpersonen: Sucht braucht Vertrauen

Thema des Angebotes:

- „Train the trainer“-Schulungen für Vertrauenspersonen
- Fokus auf legale und/oder illegale Substanzen nach Bedarf

Ziele:

- Schulung innerbetrieblicher Vertrauenspersonen
- Stärkung der Gesundheit
- Förderung der Arbeitssicherheit aller

Zielgruppen:

- PersonalmanagerInnen
- ArbeitsmedizinerInnen
- Sicherheitsvertrauenspersonen
- BetriebsrätInnen
- MitarbeiterInnen

Methoden und Dauer:

- Workshops (z. B. drei Stunden pro Workshop; vier Workshop-Module)

Unterlagen:

- Handout
- Fotoprotokoll

Kurzbeschreibung:

Im Rahmen der Workshops erfolgt die Vermittlung von Basiswissen zu betrieblicher Suchtprävention an „Schlüsselpersonen“, die als Vertrauenspersonen im Unternehmen agieren wollen und können.

Kontakt:

B.A.S.I.S. – Verein zur Vernetzung psychosozialer Berufsgruppen

Ansprechperson: Mag.^a Barbara Weywoda
Radetzkystraße 31/1/8, 1030 Wien
Tel.: +43 664 853 88 84
weywoda@vereinbasis.com
www.vereinbasis.com

2.3 Workshops und Veranstaltungen für alle MitarbeiterInnen

2.3.1 Ambulante RaucherInnenentwöhnungstherapie im Betrieb

Thema des Angebotes:

- Tabak/Nikotin

Ziele:

Unterstützung bei der RaucherInnenentwöhnung:

- Mit rauchfreien Arbeitsplätzen verbessert sich das Arbeitsklima: Sie stehen für eine fortschrittliche Unternehmenskultur.
- Rauchstopp ist in jedem Alter und jederzeit ein Gewinn für die Gesundheit.

Zielgruppen:

- MitarbeiterInnen allgemein

Methoden und Dauer:

- Ambulante RaucherInnenentwöhnungstherapie in einer betrieblichen Gruppe
- Fünf Treffen zu je einer Stunde

Kurzbeschreibung:

ÄrztInnen der Wiener Gebietskrankenkasse bieten Unternehmen eine ambulante RaucherInnenentwöhnungstherapie in einer betrieblichen Gruppe an. Dazu bedarf es zunächst fünf einstündiger Treffen, die Anzahl der Mitglieder ist auf acht begrenzt.

Kontakt:

Wiener Gebietskrankenkasse

Ansprechperson: Matthias Schmied, BA MPH
Wienerbergstraße 15–19, 1100 Wien
Tel.: +43 1 601 22-2893
matthias.schmied@wgkk.at
www.wgkk.at



2.3.2 MitarbeiterInnenschulung

Thema des Angebotes:

- Suchtprävention allgemein
- Alkohol
- Cannabis
- Medikamente
- Tabak/Nikotin
- Neue psychoaktive Substanzen
- Neue Medien
- Pathologisches Glücksspiel

Ziele:

Ziel ist, Grundlagen eines gesundheitlich verträglichen Umgangs mit Suchtmitteln zu vermitteln, die eigene Suchtgefährdung im betrieblichen Alltag zu erkennen und, so vorhanden, mit innerbetrieblichen Suchtpräventionsmaßnahmen sowie Angeboten umgehen zu können.

Zielgruppen:

- MitarbeiterInnen allgemein

Methoden und Dauer:

- Vortrag oder Seminar mit Selbsterfahrungsanteilen
- Mindestens halbtägige Dauer oder Kurzvortrag zu 90 Minuten, abgestimmt auf die Bedürfnisse des Unternehmens und die Art der Zielgruppe

Unterlagen:

Seminar- bzw. Vortragsunterlagen werden unternehmensspezifisch erstellt.

Kurzbeschreibung:

Seminar oder Vortrag zur Vermittlung folgender Inhalte:

- Vermittlung der Grundlagen eines gesundheitlich verträglichen Umgangs mit Suchtmitteln
- Erkennen eigener Suchtgefährdung
- Umgang mit innerbetrieblichen Suchtpräventionsmaßnahmen und Angeboten

Kontakt:

GO-Gesunde Organisation, Beiglböck & Feselmayer OG

Ansprechperson: Dr. Wolfgang Beiglböck
Sechshäuser Straße 68–70/Top 30, 1150 Wien
Tel.: +43 699 17 20 84 83
beiglboeck@go.or.at
www.go.or.at

2.3.3 Motivationsvortrag zur RaucherInnenentwöhnung

Thema des Angebotes:

- Tabak/Nikotin

Ziele:

Mit qualifizierten Angeboten zur Hilfe beim Rauchstopp hat ein Betrieb gute Chancen, mehr für die Gesundheit der Beschäftigten zu tun:

- Mit rauchfreien Arbeitsplätzen verbessert sich das Arbeitsklima: Sie stehen für eine fortschrittliche Unternehmenskultur.
- Rauchstopp ist in jedem Alter und jederzeit ein Gewinn für die Gesundheit.

Zielgruppen:

- MitarbeiterInnen allgemein

Methoden und Dauer:

- Vortrag mit Publikumsfragen
- 1,5 Stunden

Kurzbeschreibung:

Ein Betrieb kann neben den erforderlichen Regelungen zum Schutz von nichtrauchenden Beschäftigten auch Angebote der RaucherInnenberatung und Raucherentwöhnung im Rahmen der Betrieblichen Gesundheitsförderung umsetzen. Der Vortrag enthält Informationen über die Gefahren des Rauchens, über die Entstehung des Suchtverhaltens, über die Entwöhnungsmöglichkeiten wie medikamentöse Therapieformen, Verhaltens- und Lebensstilmodifikationen, über die Erstellung einer Entwöhnungsstrategie und deren Vor- und Nachteile, über das Verhindern der Gewichtszunahme und über Strategien zur Rückfallprophylaxe. Die TeilnehmerInnen können einen Smokerlyzer-Test zur Beurteilung der CO-Belastung in der Ausatemluft (Ziel: Abschätzung der aktuellen Belastung mit Rauchschatstoffen) und einen Fagerström-Test zur Beurteilung der Nikotinabhängigkeit durchführen.

Kontakt:

Wiener Gebietskrankenkasse

Ansprechperson: Matthias Schmied, BA MPH
Wienerbergstraße 15–19, 1100 Wien
Tel.: +43 1 601 22-2893
matthias.schmied@wgkk.at
www.wgkk.at

2.3.4 Sucht am Arbeitsplatz – Workshop für MitarbeiterInnen

Thema des Angebotes:

- Suchtprävention allgemein
- Alkohol
- Cannabis
- Medikamente
- Pathologisches Glücksspiel

Ziele:

Die MitarbeiterInnen verfügen über Informationen zum Thema Sucht, im Speziellen zu Konsum am Arbeitsplatz. Sie wissen über die rechtlichen Grundlagen Bescheid und kennen ihre Möglichkeiten und Grenzen im Umgang mit Suchtmittel konsumierenden KollegInnen. Sie reflektieren ihr eigenes Verhalten und erhalten Informationen über Behandlungsmöglichkeiten.

Zielgruppen:

- MitarbeiterInnen allgemein

Methoden und Dauer:

- Wissensvermittlung, kreative Methoden, Diskussion, Austausch
- Ein Tag

Unterlagen:

Elektronisch übermitteltes Handout mit Inhalten, die im Workshop behandelt wurden; Folder und Infomaterial

Kurzbeschreibung:

Sucht am Arbeitsplatz ist ein Tabuthema, das jedoch das Betriebsklima massiv beeinflussen kann: MitarbeiterInnen sollten daher über Sucht und Suchtprävention informiert sein, sind sie doch nicht nur AdressatInnen, sondern auch TrägerInnen von suchtpreventiven Maßnahmen. Neben allgemeinen Informationen zu Substanzen und problematischen Verhaltensweisen stehen insbesondere die Auseinandersetzung mit co-abhängigem Verhalten am Arbeitsplatz sowie Unterstützungsmöglichkeiten im Zentrum. Zudem werden die Ergebnisse der innerbetrieblichen Auseinandersetzung mit dem Thema präsentiert und auf den Alltag umgelegt. Sucht muss kein Tabu sein – reden wir darüber.

Kontakt:

Verein Dialog – Suchtprävention und Früherkennung

Ansprechperson: Mag.^a Lisa Wessely

Heglgasse 8/13, 1010 Wien

Tel.: +43 1 512 01 81-82

lisa.wessely@dialog-on.at

www.dialog-on.at

2.3.5 Tabus aufs Tapet: Wer informiert ist, kann richtig handeln

Thema des Angebotes:

- Information und Enttabuisierung von Suchtprävention im Betrieb

Ziele:

Information, Involvierung und Interaktion von MitarbeiterInnen

Zielgruppen:

- MitarbeiterInnen

Methoden und Dauer:

Konzeption entsprechend der unternehmenseigenen Struktur: z. B. Verknüpfung mit innerbetrieblicher Gesundheitsförderung und Gesundheitsaktionen, falls vorhanden; Interaktionsangebote im Rahmen einer unternehmensübergreifenden internen Veranstaltung möglich

Unterlagen:

Variieren je nach konkreter Maßnahme

Kurzbeschreibung:

Niederschwelliges, unternehmensweites Event zu betrieblicher Suchtprävention mit dem Ziel der Information, Involvierung und Interaktion von MitarbeiterInnen

Kontakt:

B.A.S.I.S. – Verein zur Vernetzung psychosozialer Berufsgruppen

Ansprechperson: Mag.^a Barbara Weywoda

Radetzkystraße 31/1/8, 1030 Wien

Tel.: +43 664 853 88 84

weywoda@vereinbasis.com

www.vereinbasis.com

2.3.6 Workshop für MitarbeiterInnen

Thema des Angebotes:

- Suchtprävention allgemein
- Alkohol
- Cannabis
- Medikamente
- Tabak/Nikotin
- Neue psychoaktive Substanzen
- Neue Medien
- Pathologisches Glücksspiel

Ziele:

In diesem Workshop soll einerseits eine Auseinandersetzung mit dem eigenen Suchtverhalten stattfinden, andererseits durch sachliche Wissensvermittlung beim richtigen Umgang mit betroffenen KollegInnen geholfen werden.

Zielgruppen:

- MitarbeiterInnen allgemein

Methoden und Dauer:

- Vortrag, interaktives Lernen, Rollenspiele, Diskussion aktueller Fälle und praktischer Fallbeispiele, schriftliche Unterlagen
- Ein- oder zweitägiger Workshop

Unterlagen:

Dokumentation von Flipcharts, Skriptum

Kurzbeschreibung:

Im Vordergrund des Workshops steht die Frage: „Wie verhalte ich mich gegenüber Suchtmittel konsumierenden KollegInnen?“ Informationen zum Thema Sucht helfen, das eigene Suchtpotenzial besser einzuschätzen, und bieten zudem Sicherheit im Umgang mit Betroffenen. Darüber hinaus werden in dem Workshop rechtliche Grundlagen vermittelt und es wird auf Probleme eingegangen, die in Zusammenhang mit einer Suchterkrankung am Arbeitsplatz entstehen können. Detaillierte Inhalte:

- Informationen zu Sucht, Suchtmittel und Suchtgefahren
- Ursachen und Entstehung von Sucht
- Risiko- und Schutzfaktoren
- Auseinandersetzung mit dem eigenen Suchtverhalten und -potenzial
- Bewusstmachung der fließenden Übergänge und der Prozesshaftigkeit von Suchtentwicklung (Konsum, Genuss, Gewöhnung, Abhängigkeit)

- Typische Anzeichen einer beginnenden Sucht bzw. Abhängigkeit
- Co-Abhängigkeit
- Rechtliche Aspekte
- Firmeninterne Maßnahmen, Stufenplan etc.
- Beratungsstellen, Hilfsangebote

Kontakt:

Grüner Kreis – Verein zur Rehabilitation und Integration suchtkranker Menschen

Ansprechperson: Dr. Dominik Batthyany

Rudolfsplatz 9, 1010 Wien

Tel.: +43 664 811 16 60

praevention@gruenerkreis.at

www.gruenerkreis.at/praevention-betrieben

2.4. Workshops und Veranstaltungen für LehrlingsausbilderInnen

2.4.1 Jugendliche Konsumwelten verstehen – Workshop

Thema des Angebotes:

- Suchtprävention allgemein
- Alkohol
- Cannabis
- Neue psychoaktive Substanzen
- Neue Medien
- Pathologisches Glücksspiel

Ziele:

Die TeilnehmerInnen kennen aktuelle Trends in Bezug auf Konsum und Suchtgefährdung von Jugendlichen. Sie wissen über diesbezügliche rechtliche Bestimmungen ebenso Bescheid wie über Unterstützungsmöglichkeiten für problematisch konsumierende Jugendliche. Dabei sind sie in ihrer Rolle als AusbilderInnen gestärkt, sie können das Thema professionell ansprechen und Interventionen setzen.

Zielgruppen:

- LehrlingsausbilderInnen

Methoden und Dauer:

- Wissensvermittlung, kreative Methoden, Diskussion, Austausch, Gesprächsführung
- Ein bis zwei Tage

Unterlagen:

Elektronisch übermitteltes Handout mit Inhalten, die im Workshop behandelt wurden; Folder und Infomaterial

Kurzbeschreibung:

Im Workshop für LehrlingsausbilderInnen werden die Möglichkeiten der Prävention und Intervention im Ausbildungsalltag reflektiert. Die TeilnehmerInnen erhalten Informationen zu aktuellen Trends und zu speziellen rechtlichen Fragen. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Erarbeitung einer rollenadäquaten Haltung bezüglich des Umgangs mit konsumierenden Jugendlichen.

Konkrete Interventionsmöglichkeiten sowie Gesprächsführungsstrategien werden aufgezeigt. In die Lebenswelt von Jugendlichen einzutreten, heißt auch, ihre Konsumwelt zu verstehen.

Kontakt:

Verein Dialog – Suchtprävention und Früherkennung

Ansprechperson: Mag.^a Lisa Wessely

Hegelgasse 8/13, 1010 Wien

Tel.: +43 1 512 01 81-82

lisa.wessely@dialog-on.at

www.dialog-on.at

2.4.2 Suchtpräventionsseminar für LehrlingsausbilderInnen

Thema des Angebotes:

- Suchtprävention allgemein
- Alkohol
- Cannabis
- Medikamente
- Tabak/Nikotin
- Neue psychoaktive Substanzen
- Neue Medien
- Pathologisches Glücksspiel

Ziele:

Dieses Seminar bietet Informationen über Sucht, Suchtmittel und Suchtgefahren und soll den AusbilderInnen Sicherheit im Umgang mit betroffenen Jugendlichen geben. Die TeilnehmerInnen lernen auf Anzeichen von Sucht und Abhängigkeit zu achten und richtig zu reagieren. Es wird praktische Hilfestellung für das Ansprechen der Problematik und das Setzen von wichtigen Interventionen gegeben.

Zielgruppen:

- LehrlingsausbilderInnen

Methoden und Dauer:

- Vortrag, Kleingruppenarbeit, Diskussion aktueller Fälle und praktischer Fallbeispiele
- Ein- oder zweitägiger Workshop

Unterlagen:

Dokumentation von Flipcharts, Skriptum



Kurzbeschreibung:

Folgende Fragestellungen können erarbeitet werden: Ursachen und Entstehung von Sucht sowie Risiko- und Schutzfaktoren. Die TeilnehmerInnen erhalten außerdem einen Überblick über Formen von Abhängigkeiten, über Wirkungen und Gefahren. Darüber hinaus werden typische Haltungen im Umgang mit Betroffenen thematisiert.

Inhalte im Detail:

- Typische Anzeichen einer beginnenden Sucht bzw. Abhängigkeit
- Richtiges Reagieren auf Vermutungen und bei Anlässen
- Umgang mit Drogen gebrauchenden Jugendlichen
- Gesprächsführung
- Diskussion konkreter Fälle und praktische Übungen
- Regionales Hilfs- und Behandlungssystem (Drogen-, Alkohol- und Medikamentenmissbrauch)

Kontakt:

Grüner Kreis – Verein zur Rehabilitation und Integration suchtkranker Menschen

Ansprechperson: Dr. Dominik Batthyany

Rudolfsplatz 9, 1010 Wien

Tel.: +43 664 811 16 60

praevention@gruenerkreis.at

www.gruenerkreis.at/praevention-betrieben

2.5 Workshops für Lehrlinge

2.5.1 Don't risk your fun – Lehrlingsworkshop

Thema des Angebotes:

- Suchtprävention allgemein
- Alkohol
- Cannabis
- Medikamente
- Tabak/Nikotin
- Neue psychoaktive Substanzen
- Neue Medien
- Pathologisches Glücksspiel
- Risikokompetenz

Ziele:

Die TeilnehmerInnen reflektieren ihr eigenes Konsumverhalten, kennen die Kriterien für problematischen Konsum und haben Informationen zu unterschiedlichen Substanzen. In der Auseinandersetzung mit dem Begriff Risiko erleben sie spielerisch riskante Situationen und reflektieren ihre eigenen Grenzen und Möglichkeiten. Zudem kennen sie innerbetriebliche und externe Unterstützungsmöglichkeiten und werden mit den gesetzlichen Bestimmungen vertraut gemacht.

Zielgruppen:

- Lehrlinge

Methoden und Dauer:

- Wissensvermittlung, kreative Methoden, Diskussion
- Flexible Gestaltung der Seminare nach den Bedürfnissen und Anliegen der jeweiligen Gruppe. Auch spezielle Einheiten zu einzelnen Themen sind möglich.
- Ein Tag

Unterlagen:

Elektronisch übermitteltes Handout mit Inhalten, die im Workshop behandelt wurden; Folder und Infomaterial

Kurzbeschreibung:

Jugendliche sind eine wichtige Zielgruppe der Suchtprävention. Wofür man früh Bewusstsein schafft, wird später kein Problem. In unserem Lehrlingsworkshop verbinden wir Informationen zum Thema Sucht mit Lebenskompetenz- und Risikokompetenztraining. Dabei eröffnen wir

2

ANGEBOTE DER BETRIEBLICHEN SUCHTPRÄVENTION IN WIEN

durch eine große methodische Vielfalt Diskussions- und Reflexionsräume für die Lehrlinge, ohne den betrieblichen Kontext aus den Augen zu verlieren. Konsum ist bei Jugendlichen ein Thema – wir greifen es auf.

Kontakt:

Verein Dialog – Suchtprävention und Früherkennung

Ansprechperson: Mag.^a Lisa Wessely
Hegelgasse 8/13, 1010 Wien
Tel.: +43 1 512 01 81-82
lisa.wessely@dialog-on.at
www.dialog-on.at

2.5.2 Fetter Auftritt – Forumtheater zur Alkoholsuchtprävention

In Kooperation mit dem Verein Art in Progress und der Theatergruppe „Mundwerk“

Thema des Angebotes:

- Alkohol

Ziele:

- Sensibilisierung und Anregung zur Diskussion zum Thema „Jugend und Alkohol“ anhand von Alltagsszenen, die jugendlichen Lebenskulturen und Situationen am Arbeitsplatz entsprechen
- Förderung der Selbstverantwortung und Risikokompetenz
- Kritische Auseinandersetzung mit Risikoverhalten im Umgang mit Alkohol
- Reflexion von geschlechtsspezifischem Verhalten und Diversität

Zielgruppen:

- Lehrlinge

Methoden und Dauer:

- Interaktive theaterpädagogische Methode nach Augusto Boal, die die Diskussion und Reflexion über Alkohol und Alkoholkonsum anregt
- Zwei Stunden

Kurzbeschreibung:

Das Forumtheater ist ein interaktives Mitmachtheater,

das die Probleme aus der Welt von Lehrlingen zeigt und anspricht. Junge SchauspielerInnen zeigen in einer ersten Sequenz Konfliktsituationen rund um das Thema Alkohol. In einer zweiten Sequenz kann das Publikum aktiv in die Handlung dieser Szenen eingreifen, den Spielverlauf verändern und eigene Ideen zur Verbesserung der Situation ausprobieren. Zu dem Angebot gehören begleitende Maßnahmen wie zum Beispiel Workshops mit Rauschbrillen oder Reflexionsrunden, die vom Verein Dialog umgesetzt werden.

Kontakt:

Institut für Suchtprävention der Sucht- und Drogenkoordination Wien

Ansprechperson: Mag.^a Andrea Lins-Hoffelner, MBA
Modecenterstraße 14/Block B/2. OG, 1030 Wien
Tel.: +43 1 4000-87319
andrea.lins-hoffelner@sd-wien.at
www.sdw.wien/de/praevention/arbeit/

2.5.3 GrenzGang – ein suchtpreventives Outdoor-Angebot für Lehrlinge

In Kooperation mit FREIRAUM GmbH

Thema des Angebotes:

- Suchtprävention allgemein

Ziel:

Ziel ist es, dass Lehrlinge ihr Risiko- und Konsumverhalten reflektieren und einen angemessenen Umgang mit bestehenden Risiken erlernen. Insofern soll so der Entwicklung von Sucht oder auch dem problematischen Verhalten vorgebeugt werden, zum Beispiel in Zusammenhang mit Alkoholkonsum.

Zielgruppen:

- Lehrlinge

Methoden und Dauer:

- Die Methode der Erlebnispädagogik ist eine handlungsorientierte Methode, die auf die prägende Wirkung von Erlebnissen setzt. Der GrenzGang-Outdoor-Tag beinhaltet zum Beispiel erlebnispädagogische Übungen wie Rauschbrillen-Parcours oder „World of Waldcraft“, damit sich die Jugendlichen mit ihrem Konsum- und Risikover-



- halten ohne erhobenen Zeigefinger auseinandersetzen.
- Ein Tag

Unterlagen:

Broschüren für Jugendliche: pocket-info Alkohol, pocket-info Tabak, pocket-info Cannabis

Kurzbeschreibung:

Das suchtpräventive GrenzGang-Outdoor-Angebot setzt beim Risikoverhalten von Jugendlichen an. Durch spannende Herausforderungen lassen sich die Jugendlichen auf Neues und Unvorhersehbares ein und erweitern dadurch spielerisch ihren Erfahrungsschatz. Erlebnispädagogische Übungen fördern das Wahrnehmen und Beurteilen von riskanten Situationen. Die Auseinandersetzung mit dem Thema Risiko hilft jungen Menschen, auch im Kontext von Suchtmitteln selbst zu entscheiden und Verantwortung zu übernehmen.

Kontakt:

Institut für Suchtprävention der Sucht- und Drogenkoordination Wien

Ansprechperson: Mag.^a Andrea Lins-Hoffelner, MBA
 Modecenterstraße 14/Block B/2. OG, 1030 Wien
 Tel.: +43 1 4000-87319
 andrea.lins-hoffelner@sd-wien.at
 www.sdw.wien/de/praevention/arbeit/

2.5.4 Hast du Feuer? – Forumtheater zur Tabakprävention

In Kooperation mit dem Verein Art in Progress und der Theatergruppe „Mundwerk“

Thema des Angebotes:

- Tabak/Nikotin

Ziele:

- Sensibilisierung in Bezug auf das Thema Jugend und Tabak anhand von Alltagsszenen, die jugendlichen Lebenskulturen entsprechen
- Förderung der kritischen Auseinandersetzung und Selbstverantwortung
- Reflexion von Motiven, geschlechtsspezifischem Verhalten und Diversität

- Verzögerung des Einstiegsalters
- NichtraucherIn bleiben oder werden
- Rücksichtnahme auf andere

Zielgruppen:

- Lehrlinge

Methoden und Dauer:

- Interaktive theaterpädagogische Methode nach Augusto Boal, die die Diskussion und Reflexion über Tabak und Tabakkonsum anregt
- Zwei Stunden

Kurzbeschreibung:

Das Forumtheater ist ein interaktives Mitmachtheater, das die Probleme aus der Welt von Lehrlingen zeigt und anspricht. Junge SchauspielerInnen zeigen in einer ersten Sequenz Konfliktsituationen rund um das Thema Tabak. In einer zweiten Sequenz kann das Publikum aktiv in die Handlung dieser Szenen eingreifen, den Spielverlauf verändern und eigene Ideen zur Verbesserung der Situation ausprobieren. Zu dem Angebot gehören begleitende Maßnahmen wie zum Beispiel eine Nachbesprechung und Workshops, die vom Verein Dialog umgesetzt werden.

Kontakt:

Institut für Suchtprävention der Sucht- und Drogenkoordination Wien

Ansprechperson: Mag.^a Andrea Lins-Hoffelner, MBA
 Modecenterstraße 14/Block B/2. OG, 1030 Wien
 Tel.: +43 1 4000-87319
 andrea.lins-hoffelner@sd-wien.at
 www.sdw.wien/de/praevention/arbeit/

2.5.5 Outdoortraining für Lehrlinge

Thema des Angebotes:

- Suchtprävention allgemein
- Alkohol
- Cannabis
- Medikamente
- Tabak/Nikotin
- Neue psychoaktive Substanzen
- Neue Medien
- Pathologisches Glücksspiel

2

ANGEBOTE DER BETRIEBLICHEN SUCHTPRÄVENTION IN WIEN

Ziele:

In der Suchtprävention gewinnen Ich- und Ressourcenstärkung, Erweiterung der Konflikt- und Problemlösungsstrategien, Kontakt- und Beziehungsförderung immer mehr an Bedeutung. In diesen Bereichen ist die Methode des Outdoortrainings besonders sinnvoll:

- Stärkung des Selbstwerts und der Selbstwirksamkeit
- Erkennen und Erleben der persönlichen Grenzen
- Kooperatives Handeln
- Verantwortungsvoller Umgang mit Risiken
- Übernehmen von Verantwortung
- Erleben und Erlernen neuer Copingstrategien und Erweiterung des eigenen Handlungsspielraums
- Vertrauensbildung

Zielgruppen:

- Lehrlinge

Methoden und Dauer:

- Konkret handlungsorientierte Übungs- und Aufgabenstellungen für Gruppen, Training in der Natur, spielerischer Umgang zur Lösung konkreter Probleme und Veränderungen; proaktives Handeln wird hier nicht in der Theorie erlernt, sondern für die Lehrlinge über gemeinsames Tun praktisch erfahrbar gemacht. Noch während des Trainings soll die Gruppe dadurch Veränderungsschritte planen.
- Ein bis drei Trainingstage

Unterlagen:

- Dokumentation

Kurzbeschreibung:

- Die Lehrlinge erhalten durch gezielt gestellte Übungsauforderungen die Möglichkeit, sich mit ihrem Handlungsspielraum auseinanderzusetzen. Dies betrifft sowohl das Bewusstmachen eigener Ressourcen und Stärken als auch das Wahrnehmen persönlicher Grenzen.
- Der Umgang mit der persönlichen Risikobereitschaft – bzw. welche Motive es dafür gibt – wird erfahrbar gemacht.
- Entdecken von Handlungsstereotypen und -automatismen und Erarbeiten von Handlungsalternativen
- Förderung von Gemeinschaft und Bildung von gegenseitigem Vertrauen
- Besonderes Augenmerk wird auf den Transfer des Gelernten in den Arbeitsalltag gelegt.

Kontakt:

Grüner Kreis – Verein zur Rehabilitation und Integration suchtkranker Menschen

Ansprechperson: Dr. Dominik Batthyany

Rudolfsplatz 9, 1010 Wien

Tel.: +43 664 811 16 60

praevention@gruenerkreis.at

www.gruenerkreis.at/praevention-betrieben

2.5.6 Präventionsworkshop Glücksspielsucht

Thema des Angebotes:

- Problematisches und süchtiges Glücksspielverhalten

Ziel:

Förderung von Sensibilisierung und Problembewusstsein bezüglich der Gefahren des Glücksspiels.

Zielgruppen:

- Lehrlinge

Methoden und Dauer:

- Impulsvortrag mit interaktiven Methoden und Diskussion
- Der Workshop dauert 1,5 Stunden.

Unterlagen:

Informationsfolder für Jugendliche „Glück.Spiel.Sucht?“

Kurzbeschreibung:

Eine Einführung in das Thema Glücksspielsucht erfolgt über einen kurzen Impulsvortrag sowie eine Filmdokumentation über glücksspielende Jugendliche. Im Anschluss daran gibt es die Möglichkeit zur Diskussion sowie ein interaktives Quiz zum Thema Sucht.

Kontakt:

Ambulante Behandlungseinrichtung Spielsuchthilfe

Ansprechperson: MMag.^a Ingrid Gruber und

Dr.ⁱⁿ Izabela Horodecki

Siebenbrunnengasse 21/DG, 1050 Wien

Tel.: +43 1 544 13 57

therapie@spielsuchthilfe.at

www.spielsuchthilfe.at



2.5.7 Workshop für Lehrlinge

Thema des Angebotes:

- Suchtprävention allgemein
- Alkohol
- Cannabis
- Medikamente
- Tabak/Nikotin
- Neue psychoaktive Substanzen
- Neue Medien
- Pathologisches Glücksspiel

Ziele:

In diesem Workshop werden wichtige Informationen über Suchtgefahren und Suchtentwicklung vermittelt.

Zielgruppen:

- Lehrlinge

Methoden und Dauer:

- Vortrag, interaktives Lernen, Rollenspiele, Diskussion aktueller Fälle und praktischer Fallbeispiele, schriftliche Unterlagen
- Halb-, ein- oder zweitägiger Workshop

Unterlagen:

Dokumentation von Flipcharts, Skriptum

Kurzbeschreibung:

- Vermittlung altersgerechter, an der Lebenswelt der Zielgruppe orientierter Informationen zu Sucht und Suchtgefahren
- Auseinandersetzung mit dem eigenen Suchtverhalten und -potenzial
- Rechtliche Aspekte
- Thematisierung des Stellenwerts und des Umgangs mit Suchtmitteln in der Peer-Group und in der Gesellschaft
- Förderung der Lebenskompetenzen
- Beratungsstellen, Hilfsangebote

Kontakt:

Grüner Kreis – Verein zur Rehabilitation und Integration suchtkranker Menschen

Ansprechperson: Dr. Dominik Batthyany
Rudolfplatz 9, 1010 Wien
Tel.: +43 664 811 16 60
praevention@gruenerkreis.at
www.gruenerkreis.at/praevention-betrieben

2.5.8 Workshops für Lehrlinge: „Willst du ...?“

Thema des Angebotes:

- Sensibilisierungs-Workshops für Lehrlinge (2 Tage mit jeweils einem 3-Stunden-Block; bei Bedarf länger)
- Fokus auf legale (Alkohol, Medikamente, Tabak/Nikotin) und/oder illegale Substanzen (Cannabis, Kokain, Heroin, Amphetamine u. a.) nach Bedarf

Ziele:

- Bewusstseinsbildung bei gefährdeter Zielgruppe/Schulung von Lebenskompetenzen
- Stärkung der Gesundheit
- Förderung der Arbeitssicherheit

Zielgruppen:

- Lehrlinge
- junge MitarbeiterInnen

Methoden und Dauer:

- Halbtägiger Workshop

Unterlagen:

- Handout
- Fotoprotokoll

Kurzbeschreibung:

Halbtägiger Workshop für die Zielgruppe der jungen MitarbeiterInnen und Lehrlinge, der sowohl integriert in die Lehrlingsausbildung umgesetzt werden kann als auch als eigenständige Sensibilisierungsmaßnahme.

Kontakt:

B.A.S.I.S. – Verein zur Vernetzung psychosozialer Berufsgruppen

Ansprechperson: Mag.^a Barbara Weywoda
Radetzkystraße 31/1/8, 1030 Wien
Tel.: +43 664 853 88 84
weywoda@vereinbasis.com
www.vereinbasis.com

2

ANGEBOTE DER BETRIEBLICHEN SUCHTPRÄVENTION IN WIEN

2.6 Broschüren

Folder zur Glücksspielsucht

Bestellung unter www.spielsuchthilfe.at

- „Wenn das Glücksspiel zum Problem wird ...“ Informationsbroschüre
- „Spielsucht?“ für Betroffene
- „Angehörige Spielsüchtiger“ für FreundInnen, Angehörige, KollegInnen etc.
- „Glück.Spiel.Sucht?“ für Jugendliche
- „Schuldnerberatung/Sozialberatung für Spielsüchtige und Angehörige Spielsüchtiger“
- „Schieber Spielsucht“ Verlauf, Auswirkungen und der Weg der Genesung

Broschüren des Instituts für Suchtprävention

Bestellung und Download unter www.sdw.wien/de/unser-angebot/dokumente

- **Alkohol: Wirkungen verstehen** – mit Promille-Rechner
- **Alkohol und andere Suchtmittel am Arbeitsplatz** – ein Leitfaden für Führungskräfte
- **Alkohol** – die schnelle Info für junge Leute
- **Alkohol** – Faltblatt der Österreichischen ARGE Suchtvorbeugung
- **Amphetamine und Methamphetamine** – Faltblatt der Österreichischen ARGE Suchtvorbeugung
- **Cannabis** – die schnelle Info für junge Menschen
- **Cannabis** – Faltblatt der Österreichischen ARGE Suchtvorbeugung



- **Ecstasy** – Faltblatt der Österreichischen ARGE Suchtvorbeugung
- **Glücksspiel** – Faltblatt der Österreichischen ARGE Suchtvorbeugung
- **Halluzinogene** – Faltblatt der Österreichischen ARGE Suchtvorbeugung
- **Heroin** – Faltblatt der Österreichischen ARGE Suchtvorbeugung
- **Kokain** – Faltblatt der Österreichischen ARGE Suchtvorbeugung
- **Onlinesucht** – Faltblatt der Österreichischen ARGE Suchtvorbeugung
- **pocket-info Alkohol** – Informationsbroschüre für junge Menschen
- **pocket-info Cannabis** – Informationsbroschüre für junge Menschen
- **pocket-info Tabak** – Informationsbroschüre für junge Menschen
- **Schlaf- und Beruhigungsmittel** – Faltblatt der Österreichischen ARGE Suchtvorbeugung
- **Schnüffelstoffe** – Faltblatt der Österreichischen ARGE Suchtvorbeugung
- **Sucht** – Informationen für gehörlose Menschen
- **Tabak** – Faltblatt der Österreichischen ARGE Suchtvorbeugung
- **Wasserpfeife** – Faltblatt der Österreichischen ARGE Suchtvorbeugung

2.7 Rauchfrei Telefon

Das Rauchfrei Telefon der österreichischen Sozialversicherungsträger, der Bundesländer und des Bundesministeriums für Gesundheit:

Unter der Nummer 0800 810 013 (Montag bis Freitag von 10:00 bis 18:00 Uhr) gibt es telefonische Informationen rund um das Thema Rauchen, Tabak und Nikotin, telefonische Weitervermittlung zu ambulanten und stationären Raucherentwöhnungsangeboten in ganz Österreich sowie telefonische Beratung und Begleitung von RaucherInnen auf dem Weg in ein rauchfreies Leben.



Ein weiterer Schwerpunkt ist die telefonische Beratung zur Rückfallprophylaxe von ExraucherInnen. Auf der Website finden sich zusammenfassende Informationen, Daten und Fakten zum Thema Rauchen und Tabakprodukte für unterschiedliche Zielgruppen, Tests und Tools, Videos sowie hilfreiche Tipps und Methoden zum Aufhören.

Internet: www.rauchfrei.at, www.rauchfreiapp.at

Broschüren für Betriebe

Alkohol und andere Suchtmittel am Arbeitsplatz – ein Leitfaden für Führungskräfte



Alkohol: Wirkungen verstehen – mit Promille-Rechner



>>> Bestellung und Download unter www.sdw.wien/de/unser-angebot

2.8 Porträts der Einrichtungen

Diese Einrichtungen haben ihre Angebote der betrieblichen Suchtprävention dem ISP für diese Broschüre bekannt gegeben:



Die Spielsuchthilfe ist eine auf die Spielsuchtbehandlung spezialisierte Fachstelle in Österreich und eine der ältesten im deutschsprachigen Raum. Die Spielsuchthilfe bietet dort Hilfe an, wo sie notwendig ist, und macht auf die mit dem Glücksspiel verbundenen individuellen sowie sozialen Gefahren und Folgen aufmerksam.

Ziele der Spielsuchthilfe sind:

- Hilfestellung durch professionelle Beratung und Behandlung,
- Öffentlichkeitsarbeit – mit dem Ziel, in der Öffentlichkeit das Bewusstsein für diesen Problembereich zu fördern, auf die mit dem Glücksspiel verbundenen Gefahren aufmerksam zu machen und für die individuellen sowie sozialen Folgen zu sensibilisieren,
- Forschungsaufgaben – durch Grundlagenforschung und eigene wissenschaftliche Projekte zur Erforschung der Glücksspielsuchtproblematik beitragen, um noch wirksamer helfen zu können.

>>> www.spielsuchthilfe.at

B.A.S.I.S. – Verein zur Vernetzung psychosozialer Berufsgruppen



Der gemeinnützige Verein B.A.S.I.S bietet seit 2004 Menschen in unterschiedlichen Problemlagen professionelle Hilfestellung und Beratung. Einen Schwerpunkt stellen dabei die Abklärung, Beratung und Behandlung im Bereich der ambulanten Suchttherapie dar, insbesondere im Justizbereich. Das multiprofessionelle Team des Vereins besteht aus PsychotherapeutInnen, PsychologInnen, SozialarbeiterInnen, MedizinerInnen und PsychiaterInnen.

Ziel von B.A.S.I.S. ist es, Menschen entsprechend ihrem individuellen Anliegen einen sicheren Raum für einen vertrauensvollen Austausch zu bieten.

>>> www.vereinbasis.com

Dialog – Suchtprävention und Früherkennung



An fünf Standorten in Wien setzt der Verein Dialog zahlreiche Angebote für SuchtmittelkonsumentInnen und deren Angehörige sowie für interessierte Einzelpersonen, Schulen, Organisationen und Betriebe. Multiprofessionelle Teams stehen den KlientInnen und KundInnen zur Verfügung. Der Standort Suchtprävention und Früherkennung stellt allen am Thema Sucht Interessierten, insbesondere aber den MultiplikatorInnen, wie zum Beispiel Betrieben, Schulen, öffentlichen Einrichtungen im Bereich Jugend, Arbeitsmarkt sowie Gesundheits- und Sozialwesen, praxisnahes Wissen zur Verfügung. Auf Basis der Standards moderner Suchtprävention wird umfassende Information im Rahmen von Info-Veranstaltungen, Workshops, Präventionsprojekten und Weiterbildungsseminaren geboten.

Konkrete Angebote sind:

- telefonische und persönliche Beratung
- Vorträge und Informationsveranstaltungen zum Thema Sucht und zu verwandten Themen
- Workshops für MultiplikatorInnen
- Erarbeitung von Interventionsketten in Betrieben
- Unterstützung bei der Umsetzung von Präventionsprogrammen

>>> www.dialog-on.at/praevention

GO-Gesunde Organisation, Beiglböck & Feselmayer OG



Nach langjähriger Tätigkeit der beiden Gesellschafter im Bereich der Suchtprävention und der stationären und ambulanten Suchtbehandlung wurde die Beiglböck und Feselmayer OG mit Sitz in Wien gegründet.



Gegenstand des Unternehmens sind die gesundheits- und organisationspsychologische Beratung von Einzelpersonen und juristischen Personen sowie alle damit zusammenhängenden Aktivitäten, wie z. B. die Durchführung von Seminaren, Vorträgen, Supervision, Coaching und dergleichen. Ein wesentlicher Schwerpunkt der Tätigkeit ist die betriebliche Prävention von Suchtproblemen.

Die Abkürzung bzw. das Logo des Unternehmens symbolisiert das japanische Brettspiel Go, ein Spiel, bei dem die Dimensionen „strategisches Vorgehen“, „zielstrebiges, überlegtes Handeln“ und „Ausdauer“ eine wesentliche Rolle spielen – genauso wie in der Prävention und Behandlung.

»»» www.go.or.at

Grüner Kreis – Verein zur Rehabilitation und Integration suchtkranker Menschen



Der Verein Grüner Kreis steht für die Rehabilitation und Integration suchtkranker Menschen und bietet bei Abhängigkeitsproblemen rasche und professionelle Hilfe. Primäres Ziel ist, suchtkranken Menschen den Weg in ein selbstbestimmtes, sozial integriertes und weitgehend suchtfreies Leben zu ermöglichen. Der Aufbau einer realitätsbezogenen Arbeitsstruktur sowie eine aktive Freizeitgestaltung, vor allem im Bereich Sport, Abenteuerpädagogik und Kunst, stellen einen fixen Bestandteil der Behandlung/Rehabilitation dar.

Suchtprävention ist dem Grünen Kreis ein besonderes Anliegen. Die Abteilung für Suchtprävention entwickelt individuell zugeschnittene präventive Konzepte für öffentliche und private Unternehmen, um dort zu helfen, wo im Vorfeld der Weg in die Sucht verhindert werden kann. Der Grüne Kreis konzipiert suchtpreventive Maßnahmen zur Sensibilisierung der MitarbeiterInnen und zeigt Strategien für einen konstruktiven Umgang mit Suchtproblemen. Das Repertoire in diesem Bereich ist vielfältig und individuell zugleich, abgestimmt auf die Nöte und Anforderungen des jeweiligen Unternehmens und seiner MitarbeiterInnen.

»»» www.gruenerkreis.at

Institut für Suchtprävention der Sucht- und Drogenkoordination Wien



Das Institut für Suchtprävention (ISP) der Sucht- und Drogenkoordination Wien ist die Landesfachstelle für Suchtprävention in Wien und das Kompetenzzentrum für suchtpreventive Aktivitäten. Aufgabe des ISP ist die Entwicklung, Koordination und Vernetzung der Suchtprävention in Wien. Dies geschieht durch Sensibilisierung für Suchtvorbeugung als gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Konkret geht es um die Entwicklung und Umsetzung von Pilot- und Modellprojekten, Vernetzung mit Institutionen und Fachkräften, Weiterentwicklung und Sicherung der Qualität der bestehenden suchtpreventiven Angebote in Wien etc. Das ISP berät Betriebe zum Thema betriebliche Suchtprävention sowie zum Vorgehen bei Anlassfällen aufgrund von Suchtproblemen bei MitarbeiterInnen. Maßnahmen für Betriebe werden vermittelt und angeboten, wie zum Beispiel Prozessberatung oder Führungskräfte-schulungen.

»»» www.sdw.wien/de/praevention

Wiener Gebietskrankenkasse



Für die gesamten Tätigkeiten der Wiener Gebietskrankenkasse (WGKK) bildet unter anderem das Allgemeine Sozialversicherungsgesetz (ASVG) die wichtigste Rechtsgrundlage. Das ASVG regelt in erster Linie die Kranken-, Unfall- und Pensionsversicherung der im Inland unselbstständig beschäftigten Personen und die Krankenversicherung der Pensionisten nach dem ASVG.

Die WGKK bietet für ihre Versicherten ein breites Spektrum von Leistungen der Gesundheitsförderung und Prävention an. Angebote sind zum Beispiel Vorsorgeuntersuchung, RaucherInnenentwöhnung, Ernährungsberatung, Therapie aktiv – Diabetes im Griff und Integrierte Versorgung Demenz. Das Arbeitsleben nimmt im Rahmen der Prävention eine wichtige Rolle ein. Die Wiener Gebietskrankenkasse bietet zahlreiche Maßnahmen im Rahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung an.

»»» www.wgkk.at

3

CHECKLISTEN ✓

Diese **Checklisten** unterstützen Sie bei der Planung und Umsetzung betrieblicher Suchtprävention.

3.1 „Qualitätsstandards der betrieblichen Suchtprävention“

3.2 „Acht Schritte zur Entwicklung eines Alkoholsuchtpräventionsprogramms“

3.3 „Mindeststandards der Qualitätssicherung“

3.4 „Fragen zur Auswahl der idealen BeraterInnen fürs Unternehmen“





3.1 Qualitätsstandards der betrieblichen Suchtprävention

Die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) hat zahlreiche Elemente aufgelistet, die als Qualitätsstandards bzw. Standardelemente gelten:¹⁰

1. Vorbeugung von gesundheitlichen und Sucht-Gefährdungen im Betrieb

- ✓ Information und Aufklärung der Beschäftigten über einen riskanten Konsum von Suchtmitteln oder ein riskantes Verhalten
- ✓ Veränderung der Konsumkultur
- ✓ Angebot verhaltensbezogener Maßnahmen zur Unterstützung der Konsumreduzierung
- ✓ Abbau von Suchtmittelkonsum fördernden und die Gesundheit gefährdenden Arbeitsbedingungen
- ✓ Erweiterung der Gesundheitskompetenz der Beschäftigten

2. Intervention bei Auffälligkeiten und Qualifizierung der Personalverantwortlichen

- ✓ Vereinbarung eines Interventionsleitfadens für Führungskräfte: Fürsorge- und Klärungsgespräche, Stufenplan
- ✓ Qualifizierung und Sensibilisierung der Personalverantwortlichen und Führungskräfte
- ✓ Unterstützung der Vorgesetzten bei gesundheits- und mitarbeiterorientierter Führungskultur

3. Betriebliches Unterstützungssystem, Beratungsangebote intern und extern

- ✓ Angebot von Beratung und Hilfe für suchtgefährdete und suchtkranke Beschäftigte auf professioneller Basis
- ✓ Einsatz ressourcen- und lösungsorientierter Beratungsansätze
- ✓ Sicherstellung eines qualifizierten Case-Managements für auffällig gewordene Beschäftigte
- ✓ Abstimmung verbindlicher Grundlagen für die Arbeit der Beratungskräfte im Betrieb

4. Organisatorischer Rahmen und strukturelle Einbindung

- ✓ Bildung einer Steuerungsgruppe: Arbeitskreis Suchtprävention/Gesundheit
- ✓ Schriftliche Vereinbarung des Programms: möglichst als Betriebsvereinbarung
- ✓ Positionierung der Suchtprävention und Suchthilfe als Teil des präventiven Arbeitsschutzes
- ✓ Einbindung in das betriebliche Gesundheitsmanagement

5. Marketing und Qualitätssicherung

- ✓ Koordination der Maßnahmen durch Programmverantwortliche
- ✓ Innerbetriebliches Marketing
- ✓ Einbindung in betriebliche Präventionsaktivitäten des Arbeits- und Gesundheitsschutzes und der Gesundheitsförderung
- ✓ Beteiligung an fachlichen Netzwerken
- ✓ Qualitätssicherung der Dienstleistungen der betrieblichen Suchtprävention und -hilfe
- ✓ Evaluation der Maßnahmen und des Programmes

DIE UMSETZUNG BETRIEBLICHER SUCHTPRÄVENTION

In der konkreten Umsetzung der betrieblichen Qualitätsstandards im Unternehmen kann es zu spezifischen Abweichungen und Adaptierungen kommen:

- je nach Art, Umfang und Inhalten
- je nach Betriebsstruktur, Betriebsgröße und Betriebskultur

Für qualitätsgesicherte betriebliche Suchtpräventionsprogramme gilt, dass

- das System Betrieb im Zentrum der Programme steht,
- es einen umfassenden Suchtbegriff gibt,
- es eine Verknüpfung der Maßnahmen mit Personalentwicklung, betrieblicher Weiterbildung, Gesundheitsförderung und ArbeitnehmerInnenschutz gibt.

Betriebliche Suchtprävention ist nur als ganzheitlicher Präventionsansatz und als gelebte Unternehmenskultur erfolgreich.

¹⁰ Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (Hrsg.): Qualitätsstandards in der betrieblichen Suchtprävention und Suchthilfe. Ein Leitfaden für die Praxis. Hamm: Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen, 2011, 2. aktualisierte und ergänzte Auflage, S. 5 ff.

3.2 Acht Schritte zur Entwicklung eines Suchtpräventionsprogramms

Das betriebliche Suchtpräventionsprogramm soll dem beruflichen Umfeld und der Kultur des Unternehmens entsprechen und von möglichst vielen MitarbeiterInnen getragen werden.¹¹



1.) **Interne Unterstützung** für das Projekt suchen



2.) **Arbeitsgruppe** einsetzen



3.) **Istzustand** im Betrieb analysieren



4.) **Zeitpunkt und aktuelle Situation** des Unternehmens überprüfen



5.) **Unterstützung** von Schlüsselpersonen gewinnen



6.) **Ziele definieren** und festhalten



7.) **Letzte Überprüfungen** vornehmen



8.) **Aktionsplan erstellen:**

- Informationen (frühzeitig und laufend) an alle MitarbeiterInnen
- Schulung der Führungskräfte
- Evaluation
- Anpassung
- Monitoring
- Wiederholung von Informationsveranstaltung und Schulung

¹¹⁾ <http://www.alkoholamarbeitsplatz.ch/print/204>





3.3 Mindeststandards der Qualitätssicherung

Jährliche Berichte sind ein Instrument der Selbstevaluation, sie sollen folgende Schwerpunkte beinhalten: ¹²

- 1.) **Ziele** der betrieblichen Suchtprävention

- 2.) **Auftrag** der internen Einrichtung für Suchtprävention oder des externen Anbieters

- 3.) **Beratungsarbeit:**
 - Art und Anzahl der Beratungsfelder
 - Art und Anzahl der innerbetrieblichen Kontakte
 - Auswertung der Schwerpunktthemen der Beratung und der Wirksamkeit

- 4.) **Vorbeugende Aktivitäten:**
 - Informationstätigkeit, Präventionsarbeit, eingesetzte Materialien
 - Art und Anzahl der Informations- und Schulungsveranstaltungen
 - Aktionen
 - Auswertung der Akzeptanz und der Wirkungen der vorbeugenden Aktivitäten

- 5.) **Beteiligung in Netzwerken**

- 6.) **Qualifizierung/Weiterbildung/Supervision** der haupt- und nebenamtlichen Beratung

- 7.) **Aktivitäten zur Qualitätsentwicklung** des Programms
 - Erhebungen zur Nutzung und Wirkung der Angebote unter Einbindung der TeilnehmerInnen an Aktivitäten (z. B. Fragebögen und Interviews)
 - Bewertung der eigenen Tätigkeit im Hinblick auf die Ziele

- 8.) **Auswertung und Aufzeigen** des Weiterentwicklungsbedarfs

12) Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (Hrsg.): Qualitätsstandards in der betrieblichen Suchtprävention und Suchthilfe. Ein Leitfaden für die Praxis. Hamm: Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen, 2011, 2. aktualisierte und ergänzte Auflage, S. 108



3.4 Fragen zur Auswahl der idealen BeraterInnen fürs Unternehmen

Es gibt zahlreiche AnbieterInnen in diesem Feld: selbstständige BeraterInnen, Beratungsstellen und Einrichtungen aus dem Bereich der Sucht- und Drogenhilfe.

Die Angebote unterscheiden sich oft bei den Schwerpunkten, der fachlichen Ausrichtung, der Breite sowie bei der Qualität. Bis jetzt existieren im deutschsprachigen Raum noch keine allgemein gültigen fachlichen Standards für die Art und Qualität der Beratung in der betrieblichen Suchtprävention und Suchthilfe. Einigkeit besteht unter den ExpertInnen, dass die (interne) Beratung, insbesondere betroffener Personen, fachlich weisungsfrei geschieht und für die Beratungstätigkeit Schweigepflicht vereinbart wird. Dies betrifft sowohl interne als auch externe BeraterInnen.

Diese Fragen helfen Ihnen, ein passendes Angebot auszuwählen:



1.) Verfügen die BeraterInnen und die Einrichtung über ausgewiesene Ausbildungen und Fortbildungen für betriebliche Suchtprävention und Suchthilfe?



2.) Ist die Einrichtung in der Lage, eine konzeptuelle Verbindung zu den anderen präventiven Handlungsfeldern und betrieblichen Prozessen im Betrieb herzustellen?



3.) Schaffen die BeraterInnen eine enge Verknüpfung und interdisziplinäre Zusammenarbeit mit den AkteurInnen im Bereich anderer präventiver Themen und betrieblicher Prozesse, wie zum Beispiel Gesundheitsförderung?



4.) Gibt es innerbetrieblich Kompetenzen, die genutzt werden können – zum Beispiel BetriebssozialarbeiterInnen, GesundheitsmanagerInnen?



5.) Wo ist ergänzende Unterstützung notwendig, welche Kompetenzen müssen extern hinzugezogen werden?



6.) Welche Elemente eines Suchtpräventionsprogramms braucht das Unternehmen und welche Einrichtung kann diese auf qualitativ hochwertige Weise anbieten?



7.) Wie werden die Trainings abgehalten? Gibt es zum Beispiel ab zwölf TeilnehmerInnen zwei TrainerInnen?



8.) Vertreten die BeraterInnen und TrainerInnen ein Präventionskonzept, das bereits am risikoarmen und riskanten Konsum von Suchtmitteln ansetzt – und nicht erst bei Suchtgefährdung und -erkrankung?



9.) Haben die BeraterInnen fundierte fachliche und kommunikative Kompetenzen?



4

LITERATURLISTE

Badura, Bernhard et al. (Hrsg.): Fehlzeiten-Report 2013. Verdammt zum Erfolg – die süchtige Arbeitsgesellschaft? Berlin, Heidelberg: Springer-Verlag, 2013.

BARMER GEK und Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (Hrsg.): Alkohol am Arbeitsplatz. Eine Praxishilfe für Führungskräfte. BARMER GEK 2010.

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (Hrsg.): Qualitätsstandards in der betrieblichen Suchtprävention und Suchthilfe. Ein Leitfaden für die Praxis. Hamm: Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen, 2011, 2. aktualisierte und ergänzte Auflage

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) (2013): European Workplace and Alcohol (EWA). Alkoholprävention am Arbeitsplatz – Handlungsempfehlungen. Hamm. Übersetzt nach: Dawson, J.; Rodriguez-Jareno, M.C.; Segura, L.; Colom, J. (2013): European Workplace and Alcohol Toolkit for alcohol-related interventions in workplace settings. Barcelona: Department of Health of the Government of Catalonia.

Tielking, Knut: Ökonomische Aspekte der betrieblichen Suchtprävention. In: Badura, Bernhard et al. (Hrsg.): Fehlzeiten-Report 2013. Verdammt zum Erfolg – die süchtige Arbeitsgesellschaft? Berlin, Heidelberg: Springer-Verlag, 2013.

Uhl, Alfred; Bachmayer, Sonja et al.: Handbuch Alkohol – Österreich: Zahlen, Daten, Fakten, Trends 2009. Wien: Bundesministerium für Gesundheit, 2009, dritte, überarbeitete und ergänzte Auflage.

www.alkoholamarbeitsplatz.ch/print/204

www.sdw.wien

